General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 295 — 57. Jahrgang | Donnerstag 16. Dezember 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Alle Sowjet-Angriffe abgeschlagen

Bei Kirowograd wichtige Geländeabschnitte im Sturm genommen
Bolschewistische Durchbruchsversuche bei Shlobin gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere Angriffe der Sowjets gegen den Brückenkopf von Cherson brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen.

Im Raum von Kirowograd setzten unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Angriffe ihren Gegenangriff fort und nahmen gegen zähen feindlichen Widerstand mehrere Ortschaften und wichtige Geländeabschnitte im Sturm.

Am Pripet griffen die Sowjets mit Panzerunterstützung an. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen.

Im Kampfraum von Shlobin scheiterten gestern nach wechselvollen Kämpfen alle Durchbruchsversuche des Feindes.

Südlich Newel sind schwere Abwehrkämpfe gegen die mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets im Gange.

An der Ostfront wurden gestern 76 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Westabschnitt der süd-italienischen Front trat der Feind gestern beiderseits Mignano mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Die Angriffe wurden unter Abschuß zahlreicher Panzer abgewiesen.

Um eine verlorengegangene Höhe nordwestlich Mignano wird noch gekämpft. Bei Fortsetzung ihrer im Ostabschnitt mit Panzerunterstützung geführten Angriffe erlitten die Briten auch gestern schwere Verluste an Menschen und Material.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff in den Mittagsstunden des gestrigen Tages die Stadt Innsbruck an. Durch Sprengbomben entstanden vor allem Schäden in Wohnvierteln und an kulturellen Gebäuden.

In der vergangenen Nacht flogen wenige feindliche Störflugzeuge in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ein.

Amerikas Pazifik-Sorgen

„1957 würden die Alliierten eine blutige Landung in Japan machen können"

WG Berlin, 16. Dezember. (Eig. Bericht.) „Amerikanische Militär- und Regierungsfachleute vertreten neuerdings die Auffassung, der Krieg werde noch viele Jahre dauern", schreibt die englische Zeitschrift „New Leader"; denn der Krieg im Pazifik habe noch nicht einmal begonnen, und man müsse, bevor man das Herz Japans treffe, einen Weg durch zwei riesige Länder nehmen und verschiedene große Seeschlachten für sich entscheiden.

Die USA-Zeitschrift „Life" schreibt, die Alliierten hätten in einem Jahre verzweifelten Ringens, von Guadalcanar bis Neu-Georgien vordringen, also 200 Meilen zurücklegen können. Neu-Georgien aber liege fast 2000 Meilen von Tokio entfernt. Nehme man dieses Tempo zur Grundlage einer Berechnung, dann würden die Alliierten vierzehn Jahre später, im Sommer 1957, eine „blutige Landung" in Japan machen können, um dann erst zu der eigentlichen Eroberung zu kommen. „Life" erklärt, die USA ständen vor der größten Aufgabe, die zu lösen sie kaum begonnen hätten. Keine Nation habe sich jemals in größerer Klemme befunden als jetzt die USA: „Wir vermissen die politische Führung, die allein einem militärischen Sieg seinen Sinn gäbe. Diese Führung in Europa sich zu verscherzen, würde tragisch sein, sie aber in Ostasien zu verlieren, wäre fatal. Einen kurzen Weg, der zum Frieden führt, gibt es im Pazifik nicht; es ist eine Aufgabe, die den größten Teil der Anstrengung einer ganzen Nation erfordert."

Drohender Eisenbahner-Streik in USA

Bern, 16. Dezember Aus Cleveland (Ohio) wird gemeldet, daß die fünf großen Eisenbahngewerkschaften der Vereinigten Staaten am Mittwoch bekanntgaben, daß sich ihre Mitglieder zum Protest gegen die jetzigen Löhne für einen Streik am 30. Dezember ausgesprochen hätten. Die Mitgliederzahl der fünf Gewerkschaften beträgt 350 000. Falls der Streik ausbrechen sollte, würde die Hälfte aller Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten stillgelegt.

Abwehrkämpfe und Gegenangriffe

Das erbitterte Ringen im Süden und in der Mitte der Ostfront

Berlin, 15. Dezember. Im Süden der Ostfront führten die deutschen Truppen am 14. Dezember eine Reihe von Gegenangriffen, durch die

der Feind zur Aufgabe wichtiger Geländevorteile gezwungen

wurde. Nördlich Kriwoi Rog versuchten die Bolschewisten zwischen Ingulez und Sacagan zunächst mit neu herangeführten Truppen unsere Stellungen in Richtung auf die Stadt zu durchbrechen. Im Abwehrfeuer und in Gegenstößen brachen ihre Angriffe zusammen. Südöstlich Kirowograd hatte der Feind an den Vortagen im Bereich der nach Kriwoi Rog führenden Bahnlinie unter schweren Opfern an Menschen und Material seine Linie verbreitern wollen. Die Versuche zur Verbreiterung und Vertiefung der Einbruchsstelle mißlangen jedoch.

Aus flankierenden Riegelstellungen heraus traten unsere Panzerverbände zum Gegenangriff an,

zerschlugen den starken, durch zahlreiche Pakgeschütze verstärkten Widerstand, klemmten die vorgeprellte feindliche Angriffsspitze ab und drangen trotz heftigen Gegenstößen tief in das bolschewistische Hauptkampffeld ein. Nördlich Kirowograd war es dem Feind in den vorausgegangenen Kämpfen an der nach Tscherkassy führenden Bahn gelungen, Boden zu gewinnen. Hier griffen unsere Truppen ebenfalls an, warfen die sich erbittert zur Wehr setzenden Bolschewisten zurück und zersprengten die vorgedrungenen feindlichen Kräfte. Bei der Rückeroberung einiger wichtiger Ortschaften fiel unseren Truppen beträchtliche Beute an Kriegsgerät in die Hand. Weitere eigene Angriffe wurden nordöstlich Shitomir angesetzt. In diesem Raum versuchten die Sowjets ebenfalls, mit neu herangeführten Kräften, Teile ihrer in den letzten Tagen am mittleren Teterew verlorenen Brückenkopfstellungen durch Vorstöße von Norden her zurückzugewinnen. In zähen Waldkämpfen zerschlugen unsere Truppen zwei Sturmdivisionen, gingen dann zum Gegenangriff über und warfen den Feind unter hohen Verlusten für ihn weiter zurück.

Im mittleren Frontabschnitt standen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen.

Südwestlich Shlobin hatten die Bolschewisten in dem Dreieck zwischen Dnjepr und Beresina in den letzten Tagen starke Kräfte zum Stoß nach Westen und Nordwesten zusammengezogen. Obwohl die erkannten Bereitstellungen wiederholt von unserer Luftwaffe bombardiert worden waren, trat der Feind nach schwerem Vorbereitungsfeuer zahlreicher Batterien und Salvengeschützen mit etwa acht Schützen-Divisionen und 100 Panzern zum Angriff an. Zunächst gelang es ihm, sich durch Zusammenballung starker, durch Schlachtflieger unterstützter Kräfte auf schmalem Raum bis auf ein Höhengelände vorzukämpfen. Gegenangriffe unter Mitwirkung von Sturmgeschützen brachten die Höhen aber wieder fest in unsere Hand. Unter Abschuß von 40 Sowjetpanzern wurde der Feind schließlich wieder auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Die Verluste der Bolschewisten waren besonders durch das Abwehrfeuer der schweren Waffen äußerst schwer.

Auch im Raum südlich Newel setzten die Sowjets ihre Angriffe mit fünf Schützen-Divisionen und drei Brigaden fort,

nachdem sie zur Auffüllung ihrer am Vortage schwer mitgenommenen Verbände frische Truppen herangeführt hatten. Wieder entwickelten sich an den beiden Schwerpunkten erbitterte Kämpfe. Obwohl die Bolschewisten in einem Abschnitt 16mal hintereinander angriffen, wurden sie in den Einbruchsstellen abgeriegelt oder zurückgeschlagen. Außer 54 Panzern verlor der Feind an den beiden letzten Tagen Tausende von Toten und Verwundeten, ohne sein Angriffsziel zu erreichen. Noch in der Nacht zum 15. Dezember dauerte das Ringen an, in das unsere Kampfflieger durch Bombenwürfe auf sowjetische Panzerabteilungen eingriffen.

An den übrigen Brennpunkten der Kämpfe an der Ostfront

setzten unsere Kampffliegergeschwader ihre Angriffe ebenfalls noch bei Nacht fort. Im Dnjepr-Bogen bombardierten sie feindliche Stützpunkte und Sammelplätze, nordöstlich Schitomir zersprengten sie bolschewistische Kolonnen, östlich Kiew zerstörten sie bei Angriffen gegen vier Verladebahnhöfe einen Truppentransportzug und einen Bauzug. Jagdflieger sicherten den Luftraum über den angegriffenen Zielen und schossen gemeinsam mit der Flak 17 feindliche Flugzeuge ab.

Schneidige Regimentskommandeure

Das Eichenlaub für die Verteidigung von Tscherkassy

Führerhauptquartier, 16. Dezember. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberstleutnant Karl Baacke, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 352. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberstleutnant Braacke wurde am 27. April 1941 im Wehrmachtbericht genannt und erhielt für seine hervorragenden Waffentaten bei dem Kampf um die Thermopylen am 30. Juni 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Als der Kampf der im Wehrmachtbericht vom 6. Dezember 1943 genannten moselländischen 72. Infanterie-Division in Tscherkassy auf dem Höhepunkt angelangt und die Stadt vom Feind vorübergehend eingeschlossen war, sprengte Oberstleutnant Baacke den Riegel der Sowjets und ermöglichte dadurch den Abtransport der Verwundeten und die Zuführung wichtiger Versorgungsgüter. Am nächsten Tage wieder von allen Seiten umfaßt, brachte er einen Angriff starker feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte zum Scheitern und stellte durch die Erstürmung eines von den Bolschewisten stark ausgebauten Stützpunktes erneut die Verbindung nach außen her. Bei allen diesen Kämpfen führte Oberstleutnant Baacke sein Grenadier-Regiment in vorderster Linie und spornte durch sein Vorbild die seit 14 Tagen in pausenlosen Kämpfen stehenden Grenadiere zu höchster Leistung an.

Oberstleutnant Baacke wurde am 15. Mai 1907 als Sohn des Magistratsobersekretärs August B. in Aurich (Gau Weser-Ems) geboren. 1924 trat er in das Inf.-Regt. 16 in Oldenburg ein; 1934 wurde er Leutnant und 1937 Hauptmann.

Die Lüdenscheider Grenadiere und ihr Kommandeur

Führerhauptquartier, 16. Dezember. Der Führer verlieh, wie schon kurz gemeldet, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Obersten Heinrich Voigtsberger, Regimentskommandeur in einer Panzer-Grenadier-Division.

Oberst Voigtsberger erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes schon 1941 für die Erstürmung eines Forts von Tobruk als Major und Kommandeur eines MG.-Bataillons. Besonders zeichnete er sich im Ostfeldzug während der zweiten Abwehrschlacht bei Jsjum aus. Ende August griff er dort mit seinem Lüdenscheider Grenadier-Regiment (mot.) den in die eigenen Linien eingebrochenen, zahlenmäßig überlegenen Feind an und warf ihn in erbittertem Kampf zurück. Auch an den folgenden Tagen wehrte das Grenadier-Regiment unter der tatkräftigen Führung seines Kommandeurs alle Durchbruchsversuche ab und vernichtete hierbei in wenigen Stunden 147 Sowjetpanzer. Mitte Oktober deckten die Lüdenscheider Grenadiere die planmäßige Räumung des Brückenkopfes Saporoshje. Die Bolschewisten versuchten, die Abriegelungsfront einzudrücken, wurden aber jedesmal blutig abgewiesen. Erst als das Regiment seine Aufgabe in hervorragender Weise erfüllt hatte, setzte es sich auf das westliche Dnjepr-Ufer ab. Hierbei überschritt Oberst Voigtsberger als letzter Kampftruppen-Kommandeur mit seiner Nachhut den Staudamm, kurz bevor dieser gesprengt wurde.

Oberst Voigtsberger, am 10. Februar 1903 in Gera-Untermhaus (Rhön) als Sohn eines Kaufmannes geboren, ist aktiver Offizier.

Harte Kämpfe im Urwald-Sumpf

Berlin, 16. Dezember. In dem zwischen Pripet und Beresina vorherrschenden, zum Teil undurchdringlichen, versumpften Gelände griffen die Bolschewisten in den letzten Tagen mit starken Infanterie-Kräften die Stellungen unserer Truppen mehrfach an. Obwohl die Panzergrenadiere zeitweilig nur zwei bis drei Meter Schußfeld in dem verfilzten Unterholz hatten, schlugen sie alle Vorstöße des Feindes ab. An einer anderen Stelle konnten sich die Sowjets bis auf 60 Meter an unsere Hauptkampflinie heranarbeiten, von wo aus sie die deutschen Stellungen durch lebhaftes Störungsfeuer ihrer leichten Waffen belästigten. Um sie zu vertreiben, stießen Panzer-Grenadiere mit Unterstützung einiger Panzerkampfwagen vor und rollten gegen harten feindlichen Widerstand den Graben auf. Im Nahkampf gelangten unsere Soldaten bis zu einem nahen Dorf. Eine andere Panzer-Division fing in zähem Ringen alle Vorstöße des Feindes auf, der auch Panzer in das sumpfige Kampffeld vorschickte. In der Dunkelheit setzten dann unsere Truppen zum Gegenstoß an und stellten damit die verlorengegangene Verbindung zu den Nachbartruppen wieder her. Die alte deutsche Hauptkampflinie war fest in ihrer Hand.

Auslese betrieblicher Unterführer

Von Gauobmann H. Bangert

Die Deutsche Arbeitsfront erhielt am Tage ihrer Gründung von der Partei den Auftrag, den schaffenden deutschen Menschen in den Mittelpunkt des sozialen und wirtschaftlichen Lebens der Betriebe zu stellen. Dieser Zielsetzung war die gesamte DAF.-Arbeit untergeordnet. Danach handelte die DAF. im Frieden, darauf stellte sie auch ihre Kriegsarbeit ab und in diesem Gedanken wird sie erst recht wieder in großzügigster Weise nach unserem Siege verfahren.

Die DAF. hat von Beginn ihres Bestehens an ihre Tätigkeit nicht als die eines Sanitäters, sondern als Arzt der Sozial- und Arbeitspolitik angesehen. Sie trieb deshalb auch nicht eine Arme-Leute-Politik, sondern war im Frieden bestrebt, im Rahmen der nationalen Möglichkeiten die soziale, politische, kulturelle und seelische Armut der breiten Volksschichten zu beseitigen. Im Kriege aber bemühte sie sich, das ihrige zur Erhöhung des Rüstungs-Ausstoßes zu tun, um den Sieg des deutschen Soldatentums und der Arbeit sicherzustellen.

Es erfuhr deshalb die Sozialarbeit der DAF. eine Wandlung zum Rüstungsauftrag hin. Ist doch eine starke, den Sieg erringende Rüstung die beste Förderung der Sozialpolitik. Werden doch erst durch den deutschen Sieg die Voraussetzungen zur Erhaltung der Friedensarbeit des National-Sozialismus und der sozialen Arbeit ermöglicht. Zugleich schafft die Zerschlagung der bolschewistisch-plutokratischen Welt die Möglichkeiten zu weiteren Verbesserungen und zum Ausbau des begonnenen Sozialstaates nationalsozialistischer Prägung.

Wenn die DAF. den Führer-Auftrag erhielt, die deutschen Schaffenden der Faust und Stirn zu einer unzerstörbaren Schicksals- und Leistungsgemeinschaft zusammen zu schweißen, dann bedeutet dieses Arbeitsziel jedoch nicht die Nivellierung, alles und jeden über einen Kamm zu scheren, also gleichzumachen. Vielmehr erfordert die Proklamierung des Rechtes auf Arbeit das Bekenntnis zur Arbeitspflicht und zur Hergabe der höchsten Leistung des einzelnen für die Volksgemeinschaft. Andererseits bedingt dies die systematische Auslese aller Ueber-Durchschnitts-Leistungsfähigen, ihre Förderung und Anerkennung. Den staatlich anerkannten Niederschlag dieser weltanschaulichen Erkenntnis und Forderung fand sie im gemeinsam aufgestellten Erlaß des Reichswirtschaftsministers und des Reichsleiters der DAF. vom 8. 10. 43 der „Richtlinien über die Ausbildung von betrieblichen Unterführerkräften (Vorarbeitern und Kolonnenleitern)". Nach diesen Richtlinien trägt der Betriebsführer die volle Verantwortung für die Aus- und Fortbildung seiner Gefolgschafter, um dem Mangel an deutschen und fremdvölkischen betrieblichen Unterführern (Vorarbeitern und Kolonnenleitern) zu begegnen.

Jede Auslese erfordert die Herausstellung der besseren gegenüber der Durchschnitts- oder Minderleistung. Die Auswahl und Ausbildung betrieblicher deutscher Unterführer kann sich also nur auf den Kreis der mehr leistungsfähigen, begabten und charaktervollen Gefolgschafter beziehen. Dies mag für den Durchschnitts-Leistenden und „Nur-Pensum"-Menschen hart klingen, ist aber in Wirklichkeit nichts anderes als Gerechtigkeit. Wer nicht stets und ununterbrochen nach Verbesserung seiner Leistungen, Vertiefung seines Könnens und Wissens und nach Läuterung seines eigenen Ichs strebt, der verkennt den kämpferischen Sinn des Lebens. Wer aufhört, nach Vervollkommnung zu streben, wer nicht Schritt hält mit der technisch-beruflichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung oder Notwendigkeit, der wird von ihnen überrannt und zerrieben werden.

Wer sich dagegen nicht begnügt mit dem, was andere leisten, wer nicht daran glaubt, daß er seine letzte Reserve an Leistung, Willenskraft und Erfahrungen schon mobilisiert hat, der verdient die Förderung seines Willens und die Anerkennung seiner Mehrleistungen durch die Volksgemeinschaft ebenso wie durch den Betrieb. Ist es doch grundfalsch, anzunehmen, oder sogar selbst zu glauben, daß der Mensch überhaupt jemals seinen höchsten Leistungsstand erreichen könne, daß jemals Energie und Wissen, Wollen und Vollbringen ausgepumpt werden könnten. Das anschaulichste Beispiel dafür liefern uns die Heldentaten unserer Soldaten. Sie übertrafen sich von Feldzug zu Feldzug, von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat. Sie vollbringen Taten, die so unglaublich sind, daß sie kleine Menschen in der Heimat gar nicht für wahr halten können.

Wie der deutsche Soldat um des Zieles wegen, das „Deutscher Sieg" heißt, sich immer wieder mitreißen läßt von beldenhaften Kameraden, seien es die Offiziere, Unteroffiziere oder Mannschaften, so muß in jeder Betriebsgemeinschaft eine Elite aus den besten Gefolgschaftern gebildet und herausgestellt werden. Sie hat das mitreißende, anspornende und überzeugende Beispiel der Allgemeinheit gegenüber unter Beweis zu stellen. Diese Elite ist in jeder Betriebsgemeinschaft vorhanden. Sie gilt es nur zu suchen, ausfindig zu machen, anzusprechen und ihnen Autorität zu verleihen, damit sie sichtbar als Beispiel der Anerkennung der Höchstleistung, Mehr-Verantwortung und des charaktervollen Lebens den anderen erscheinen können, damit auch sie mitgerissen werden.

Wer die über dem Durchschnitt stehenden Kräfte suchen will, darf sie nicht in den Reihen der lammfrommen, angenehmen und bequemen, Ja und Amen sagenden Gefolgschafter suchen. In ihren Reihen werden die wenigsten vorkommen

Dr. Goebbels vor Wirtschaftsführern

Berlin, 16. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch vor den Führern der Berliner Wirtschaft über die Grundsätze und Methoden unserer politischen und militärischen Kriegführung. Nach seiner Rückschau auf die hinter uns liegenden Monate harter Belastung legte er den an verantwortlicher Stelle im Berliner Wirtschaftsleben wirkenden Männern die Kräfte dar, die die Entwicklung des kommenden Kriegsjahres entscheidend beeinflussen werden und folgerte daraus die sicheren Chancen für den Sieg unserer Waffen.

Genies und durch Leistung, Charakter und Wollen „nach oben" Strebenden zu finden sein. Dafür lohnt es sich schon, die Reihen der andersgearteten abzugeben. Sie sind zwar oft unbequem und haben auch ihre eigene Meinung. Sie sagen, was sie denken und vertreten Führungskräften gegenüber ihre oft gegensätzlichen Ansichten. Sie unterbreiten ihre betrieblichen Abänderungsvorschläge und untermauern sie auch durch stichhaltige Argumente. Grübeln sie doch gerne und deshalb tüfteln sie ebenso oft an Maschinen, Hilfseinrichtungen und Werkstücken herum. Sie pflegen dieselben auch und halten Ordnung an ihrem Arbeitsplatz. Sie beteiligen sich am betrieblichen Vorschlagswesen. Man erkennt sie auch an ihrer Pünktlichkeit und ebenso zuverlässigen Arbeit. Sie leisten, wenn es sein muß, ohne Murren Ueberstunden, Sonntags- und auch Feiertagsschichten. Sie stellen sich zur Anlernung von Betriebs-Neulingen ohne Rücksicht auf den eigenen Akkord mit Rat und Tat, durch Hinweise und Vermittlung des „Kniffes" zur Verfügung.

Wir finden sie nicht zuletzt in den Reihen der aktiven Politischen Leiter. Wer sich neben der Erfüllung seiner betrieblichen und dienstlichen Obliegenheiten noch im Ehrendienst der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände einsetzt, beweist, daß er ein ideal veranlagter Mensch ist, der zupackt, wo andere zuschauen, der nicht zaudert, wenn andere abwarten oder vor lauter Ueberlegung, Dünkelhaftigkeit und Egoismus das Gemeinwohl und seine Belange nicht sehen oder kennen wollen.

Alle diese Kräfte, die nicht nur sachliches Können besitzen oder seit Jahren dem Betriebe die Treue halten, sondern auch gemeinschaftsverbunden sind und über menschliche Qualitäten verfügen, bilden die Elite und Auslese einer jeden Betriebs- und Leistungsgemeinschaft. Ihrer muß sich jeder Betriebsführer und Dienststellenleiter und Unternehmensführer bei der Erfüllung seiner Aufgaben bedienen. Ihnen muß die größte Beachtung geschenkt werden. Sie müssen ausgesucht und gefördert werden.

Um dies zu erreichen, muß der Betriebsführer oder in seinem Auftrage der Leiter der Personal-Abteilung jedes Gefolgschaftsmitglied kennen. Es muß erreicht werden, daß jedes Gefolgschaftsmitglied, das besonders einsatzfreudig, hilfsbereit, zuverlässig und gewissenhaft seine Pflichten und Aufgaben erfüllt, auch die Anerkennung seiner Arbeit und Bewertung seiner Persönlichkeit findet.

Bei einem Klein- oder Mittelbetrieb bereitet die Kenntnis der Gefolgschafter keine oder wenigstens keine nennenswerten Schwierigkeiten. Anders verhält es sich dagegen bei einem Großbetrieb oder bei neuerstandenen Werken sowie bei einer sich in kürzester Frist vergrößernden Gefolgschaft. Trotz den sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten müssen die Betriebsführer und ihre betrieblichen Unterführer nicht nur die kleine Schar der Spitzenreiter ihrer langjährigen Gefolgschaft kennen und sich um sie bemühen und sie fördern, sondern sie müssen darüber hinaus imstande sein, sich von jedem einzelnen Gefolgschafter nach einer gewissen Betriebszugehörigkeit ein klares Bild zu verschaffen.

In jeder Personal-Abteilung eines Unternehmens und der Dienststellen, in der vorausschauende Personalpolitik getrieben wird, müssen jene Gefolgschafter erfaßt sein, die für die Bekleidung betrieblicher Führungsaufgaben geeignet erscheinen.

Besondere Beachtung muß aber auch den Einberufenen gewidmet sein. Sie dürfen keinerlei Schaden durch ihre Einberufung im betrieblichen Fortkommen erleiden. Sie müssen daher gleichfalls bei der Aufstellung der zu Fördernden berücksichtigt werden. Insbesondere dürfen aber nicht die wegen Tapferkeit vor dem Feind beförderten und ausgezeichneten Gefolgschafter vergessen werden. Gerade aus den Reihen dieser Männer sind wertvolle Nachwuchs- und Aufstiegskräfte zu erhalten. Bewiesen sie doch in den brenzligsten Kampfsituationen durch Ueberlegung, Kaltblütigkeit, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit beste soldatische Tugenden. Wer sich vor dem Feinde im Angesicht des Todes als ganzer Mann erwies, wird auch im Betriebe allen Anforderungen gerecht werden und imstande sein, mit seinen Aufgaben zu wachsen. Jene Soldaten aber, die als Kriegsversehrte in die Heimat und Betriebe zurückkehren, müssen als Ehren-Gefolgschafter betrachtet und dementsprechend behandelt, eingesetzt und gefördert werden.

Es muß durch die Zusammenarbeit aller betrieblichen Führungskräfte gelingen, aus den Reihen der besten Gefolgschafter eine Reserve von Nachwuchskräften dem Betriebs- und Unternehmensführer sowie dem Dienststellenleiter zu bilden, aus dem er bei Bedarf stets die benötigten Aufstiegskräfte nehmen kann.

Wegen der außerordentlichen sittlichen und weltanschaulichen Bedeutung dieser Fragen, aber auch wegen ihres wirtschaftlichen Wertes wird die Deutsche Arbeitsfront gemeinsam mit den Betriebsführern und Dienststellenleitern dafür Sorge tragen, daß die Bewertung der Persönlichkeit im Mittelpunkt des betrieblichen Lebens steht. Ist doch die Wertung der Persönlichkeit keine Frage der Finanzkraft und auch nicht abhängig von der Größe oder der Branchenzugehörigkeit eines Unternehmens. Sie ist vielmehr Ausdruck der nationalsozialistischen Gesinnung, die die Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen Wirklichkeit werden läßt. Aus ihr entstehen letzten Endes alle Leistungen, die dem deutschen Endsiege dienen, der wiederum dem deutschen Volksgenossen zugute kommt.

„Die Völker verlangen mehr als Gemeinplätze"

Sumner Welles zu den Konferenzen von Kairo und Teheran

WG. **Berlin**, 16. Dezember. (Eig. Bericht.) In einem von der argentinischen Zeitung „Nacion" wiedergegebenen Artikel unterwirft der ehemalige USA-Unterstaatssekretär Sumner Welles die Konferenzen von Kairo und Teheran einer scharfen Analyse. Der Sturm der ersten Begeisterung sei vorüber, schreibt er, und der Augenblick des sachlichen Rückblicks gekommen. Wenn ein Grund zu Bedenken über das Ergebnis der Konferenzen bei den kleinen Staaten vorliege, so sei es die Tatsache, daß die Großmächte keinerlei Andeutungen darüber abgegeben hätten, in welcher Form man den kleinen Staaten Gelegenheit geben werde, an den politischen Entscheidungen teilzunehmen, die bei Kriegsende gefaßt würden. Ebenso wenig sei auch ein Wort über irgendeinen Mechanismus gefallen, der die Versprechungen und die Versicherungen in die Praxis umsetzen könnte. In Teheran hätten die Angelsachsen und die Sowjets zwar „alle die Freiheit liebenden Staaten" zur Mitarbeit aufgefordert, jedoch ergebe sich die Frage, welche Rolle sie spielen dürften und welchen Einfluß ihre Stimme habe, wenn sie sich einmal „der Familie der demokratischen Nationen" angeschlossen hätten. Dies sei zweifellos ein Punkt von größter Bedeutung für alle übrigen Staaten, seien sie groß oder klein. Die Völker würden sicher die Erklärungen von Teheran billigen, doch verlangten sie etwas mehr als Allgemeinplätze. Sie fragten sich, wie die Pläne praktisch durchgeführt werden sollten.

„Möglichst wenig Aufsehen mit Konferenzen"

WG. **Berlin**, 16. Dezember. (Eig. Bericht.) In der englisch-amerikanischen Oeffentlichkeit gibt man sich jetzt alle Mühe, die übertriebenen Hoffnungen, die an die Konferenzen von Kairo und Teheran geknüpft worden waren, wieder zu dämpfen. Der New Yorker Korrespondent der Londoner Zeitung „Sunday Times" gibt eine entsprechende Mahnung des Regierungssprechers vor dem amerikanischen Abgeordnetenhaus wieder und schreibt: „Die amerikanische Oeffentlichkeit meint immer, der Krieg sei bald gewonnen, wenn irgendwo auf der Erde eine winzige Insel besetzt wird. Was die gebildeteren Amerikaner anbetrifft, so leiden sie an allzu großer Weitsichtigkeit. Sie glauben, den Krieg zu gewinnen, wenn sie sich um die Nachkriegszeit möglichst viel Sorge machen. Zwar haben die Konferenzen von Kairo und Teheran das eine oder andere Problem gelöst, doch ist es psychologisch gut und notwendig, wenn man mit zukünftigen Konferenzen möglichst wenig Aufsehen erregt."

Wieder einmal „den Omnibus verpaßt"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Plötzlich erscheint in den Aeußerungen der Oeffentlichkeit der Feindländer der Ausdruck wieder, mit dem die Regierung Chamberlain 1940 einen grundsätzlichen Fehler der deutschen Kriegführung kennzeichnen wollte, der Ausdruck nämlich „Der Omnibus ist verpaßt". Aber diesmal gebraucht ihn einer der namhaftesten englischen Militärkritiker, Liddell Hart, nicht etwa von den Deutschen, sondern von der Kriegführung der drei Feindmächte. Das ist wesentlich deshalb, weil dieses vernichtende Urteil gerade in einem Augenblick erfolgt, in dem die angeblich so großen Pläne der Konferenzen von Moskau, Kairo und Teheran in die Tat umgesetzt werden sollten, dem Augenblick auch, in dem Montgomerys großsprecherisches Wort von dem „kolossalen Schlag", den er den Deutschen in Süditalien zufügen wollte, schon drei Wochen alt geworden ist. Liddell Hart greift alle diese Momente auf und stellt fest: „Auf diejenigen, die etwas von der technischen Kriegführung verstehen, hat man nicht gehört und infolgedessen den Omnibus verpaßt".

In dieser Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, die durch serienweise Niederlagen im pazifischen Raum ergänzt wird, ist auch der Grund dafür zu suchen, daß das von Teheran aus mit so viel unbegründeter Siegessicherheit angekündigte „Ultimatum an das deutsche Volk" noch immer ausbleibt. Ein so gut unterrichtetes Blatt wie die „Washinaton Post" muß zugeben, daß man auf das Ultimatum wegen der ungünstigen militärischen Lage vorläufig verzichtet habe und daß man erst „einen Angriff großen Ausmaßes" unternehmen müsse. Auf diesen Angriff großen Ausmaßes (sprich: Zweite Front) wartet am ungeduldigsten Stalin. Es sieht daher sehr nach einem Vorbehalt aus, wenn gerade jetzt der Londoner „Daily Expreß" darauf hinweist, daß Englands Menschenmaterial für die heutige Ausdehnung des Weltkrieges nicht mehr ausreiche. Um so bemerkenswerter ist sein Eingeständnis, daß zwei Drittel der deutschen Streitkräfte im Osten — und zwar noch immer ungeschlagen — stünden, daß Deutschland keinen Mangel an Arbeitskräften habe und daß es alles für die Front Nötige herzustellen vermöge. Es könne auch keine Rede davon sein, daß das deutsche Volk hungere, ebenso wenig lägen Beweise dafür vor, daß seine Kampfmoral gelitten habe.

Die wirkungsvollste Gegenüberstellung zu diesem Geständnis gibt die „England Catholic Times", die wörtlich schreibt: „Am Zusammenbruch der Moral in England kann kein Zweifel mehr bestehen. Die Zeitungen sind voll von Berichten über Mord, Raub und Diebstahl. Man zieht dafür den Krieg als Entschuldigung an und behauptet, er sei für das Absinken der Moral verantwortlich. Aber es ist wahrscheinlicher, daß der Krieg England die letzte Tünche genommen hat, die es im Frieden noch mit knapper Not aufrechterhielt." Diese Ausführungen sind freilich die des einsamen Rufers in der Wüste, sie sind ungeachtet der erschreckenden Kriminalistik Englands und der USA nicht typisch für die allgemeine Haltung der Presse in England.

Ein „bunter Teller" für den Soldaten

Die Weihnachtsgabe der deutschen Wehrmacht

Berlin, 16. Dezember. Wie für die Heimat durch verschiedene Maßnahmen von Partei und Staat, nicht zuletzt durch die Weihnachts-Sonderzuteilungen ein wesentlicher Beitrag zur Gestaltung des Weihnachtsfestes 1943 gegeben worden ist, so soll auch unseren Soldaten die fünfte Kriegsweihnacht so festlich ausgestaltet werden wie irgend möglich. Die maßgebenden Stellen des OKW. haben schon vor einigen Monaten ihre Vorbereitungen begonnen mit dem Ziel, jedem deutschen Soldaten und einem großen Kreis der gleichgestellten Helfer und Helferinnen der Wehrmacht zu den Grüßen und Paketen ihrer Lieben aus der Heimat noch einen „bunten Teller" hinzuzufügen. Empfangsberechtigt sind dafür sämtliche Soldaten und Wehrmannschaften, auch die Urlauber, die Verwundeten und Kranken, sofern sie an der Truppenverpflegung teilnehmen, und unter der gleichen Voraussetzung auch das Krankenpflegerpersonal sowie die Helfer und Helferinnen der Wehrmacht vom „Blitzmädel" bis zum Luftwaffenhelfer, ebenso aber auch die Verbände und Einheiten der verbündeten Mächte und die Einheiten der ausländischen Freiwilligen-Verbände, wenn sie aus deutschen Wehrmachts-Beständen versorgt werden.

Jeder von ihnen bekommt folgende zusätzliche weihnachtliche Feldpost: 500 Gramm Weihnachtsgebäck, wie Pfeffernüsse, Printen usw., ein Paket Keks und ¼ Pfund Süßwaren. Dazu werden im Bereich der Ostfront und im Norden (mit Ausnahme von Dänemark), wohin Obst wegen Frostgefahr nicht aus Deutschland geschickt werden kann, jeweils vier Zigarren oder zehn Zigaretten oder 25 Gramm Rauchtabak zusätzlich gegeben, in den übrigen Gebieten, besonders im Westen, Süden und im Heimatkriegsgebiet statt der Tabakwaren 250 Gramm Aepfel. Ferner erhalten die männlichen Berechtigten ¼ Liter Spirituosen, die weiblichen eine Flasche Rot- oder Weißwein.

Zur örtlichen Ausgestaltung der Weihnachtsfeiern wurde außerdem den Truppen- und Verwaltungsdienststellen für alle Wehrmachtangehörigen und Gleichgestellten, die an der gemeinsamen Kriegsweihnachtsfeier teilnehmen, noch ein Zuschuß von 1 RM. pro Kopf bewilligt. Damit, wo immer es möglich ist, auch der Weihnachtsbaum erstrahlen kann, sind ferner für je drei Mann eine Weihnachtskerze, mindestens aber für die Einheit 12 und höchstens 24 zur Verfügung gestellt werden.

Zur Erhöhung der Festfreude wird es sicher auch beitragen, daß die erforderlichen Mengen Bohnenkaffee angewiesen wurden, damit die Truppen- und Feldküchen usw. am 24. und 25. Dezember sowie am 31. Dezember und am 1. Januar Bohnenkaffee für ihre Verpflegungsteilnehmer kochen können. Die Weihnachtszüge nach dem Osten haben auch, in länglichen Paketen, Zehntausende von zusammenklappbaren Weihnachtsbäumen mitgenommen, ferner Holzfüße mit geschmückten Holzstämmchen, die zum Einstecken von Tannenzweigen eingerichtet sind. Manche Kampf-Einheit im Osten, die im Augenblick keine Zeit hat, einen „vorschriftsmäßigen" Weihnachtsbaum im Walde zu suchen, zu fällen und zu schmücken, oder in deren Umgebung überhaupt keiner wächst, erhält durch den „behelfsmäßigen" Weihnachtsbaum doch noch die Möglichkeit, zu Lichterglanz zu kommen und sich am kleinen „feldmarschmäßigen" Festbäumchen mit der Heimat besonders eng verbunden zu fühlen, soweit der harte Abwehrkampf dazu Zeit läßt.

London drängt die Polen

Auch sie sollen in Moskau Kotau machen

WG. **Genf**, 16. Dezember. (Eig. Bericht.) Im Augenblick steht wieder einmal das polnische Problem im Vordergrund der Diskussion in London. Von allen Seiten wird den polnischen Emigranten der Ratschlag gegeben, sich schleunigst „mit Moskau zu verständigen", und man bietet ihnen zu diesem Zweck wieder einmal die „guten Dienste" Englands an. In diesen Gedankengängen bewegt sich z. B. ein Leitartikel der „Times", der die Polen warnt, die Gelegenheit nicht zu versäumen, sich wie Benesch dem Kreml zu Füßen zu werfen. Es bleibe den Polen nichts anderes übrig, wenn sie noch etwas retten wollten, als mit Moskau eine ähnliche Allianz einzugehen wie Benesch. Nur auf diese Weise könnten sie „die Existenz eines wenn auch verkleinerten Polens" herbeiführen. Aehnlich spricht sich das Organ Churchills, der „Daily Telegraph", aus. Auch er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die polnische Regierung in London schleunigst auf die Pfade Beneschs begeben werde. Allerdings läßt man keinen Zweifel darüber, daß die Sowjetunion entschlossen sei, ihre Grenzen selbst abzustecken, ohne auf polnische Belange Rücksicht zu nehmen.

Sieg der faschistischen Idee

Bei der Wahl der Betriebskommissionen

WG. **Aus Norditalien**, 16. Dezember. (Eig. Bericht.) 2,7 Millionen Arbeiter und Angestellte der italienischen Großindustrie haben ihre Vertreter in die gemäß dem Veroneser Parteimanifest in jedem Unternehmen zu errichtenden „Betriebskommissionen" gewählt. Diese Kommissionen werden auf sozialem, aber auch auf finanziellem Gebiet die Gebarung des Unternehmens entscheidend beeinflussen können. Die Wahlen haben, wie von informierter Seite versichert wird, zu einem großen Sieg der faschistischen Idee geführt, da die Vertrauensleute der Partei fast überall von den Arbeitern und Angestellten bevorzugt werden.

Der erste Marxist im Schweizer Bundesrat

WG. **Bern**, 16. Dezember. (Eig. Bericht.) Die in der Schweizer Oeffentlichkeit mit einiger Spannung erwartete Neubesetzung des Bundesrates, der obersten Exekutivbehörde der Schweiz, wurde gestern von der vereinigten Bundesversammlung in Bern vorgenommen. Die Diskussion hatte sich vor allem um die Frage einer marxistischen Beteiligung an der schweizerischen Landesregierung bewegt. Die Marxisten waren gleich mit zwei Kandidaten angerückt. Der eine brachte es nur auf 59 sozialdemokratische Stimmen. Der andere marxistische Kandidat indessen, der frühere Stadtpräsident von Zürich, Nops, wurde mit Unterstützung der bürgerlichen Parteien als Nachfolger des zurückgetretenen freisinnigen Bundesrates Wetter mit 122 Stimmen zum Mitglied der obersten schweizerischen Landesbehörde gewählt. Damit haben die Marxisten ihren Einzug in den schweizerischen Bundesrat gehalten.

Wenn Rentenempfänger umquartiert werden

Der Reichspostminister ordnet ein „Sonderverfahren" an

Berlin, 16. Dezember. Um bei einer Umquartierung von Rentenempfängern im Zusammenhang mit Terrorangriffen die Nachsendung der Rentenbeträge zu beschleunigen, hat der Reichspostminister ein „Sonderverfahren" eingeführt. Das zuletzt zuständige Zahlpostamt bleibt danach für die Rentenzahlung weiter zuständig. Es bearbeitet Anträge auf Ueberweisung von Renten wegen Wohnungswechsels, die entweder unmittelbar oder durch Vermittlung des Postamtes des neuen Aufenthaltsortes bei ihm eingehen. Die Monatsbeträge und etwaige einmalige Zahlungen werden den Rentenempfängern durch Postanweisung unentgeltlich so rechtzeitig nachgesandt, daß sie am Fälligkeitstage gezahlt werden können. Die Postanweisungen enthalten den Vermerk „Eigenhändig". Sie tragen auf ihrem Abschnitt folgenden Hinweis für die Rentner: „Wenn sich Ihre Anschrift nochmals ändert oder wenn Sie eine Rückkehr an den ursprünglichen Wohnort nicht vor Ablauf mehrerer Monate oder überhaupt nicht mehr beabsichtigen, müssen Sie dies dem umseitig genannten Zahlpostamt unverzüglich mitteilen." Die Aufgaben zerstörter Zahlpostämter übernehmen die von der zuständigen Reichspostdirektion bestimmten Aemter. Wo es zweckmäßig ist, können die Postämter in luftgefährdeten Gebieten allgemein den Rentenempfängern zur Vermeidung von Schwierigkeiten bei Wohnungswechsel empfehlen, die Rente vorübergehend durch Beauftrage abholen zu lassen. Der Rentenempfänger muß dann dem Beauftragten die Nummernkarte und einige von ihm unterschriebene Rentenempfangsscheine aushändigen.

Weihnachts-Gratifikationen auch in der Heimarbeit

Berlin, 16. Dezember. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz gibt bekannt, daß die Bestimmungen über Weihnachts- und Abschlußgratifikationen sinngemäß auch für die Heimarbeit gelten. Im allgemeinen können Gratifikationen an den einzelnen Heimarbeiter bis zu zwei Prozent des reinen Arbeitsentgeltes eines Jahres gezahlt werden. Als Berechnungszeitraum gilt die Zeit vom 1. November 1942 bis zum 31. Oktober 1943. Unkostenzuschläge bleiben außer Ansatz.

Sicherung der Testamente

Berlin, 16. Dezember. Der Reichsjustizminister hat eine Verfügung zur Sicherung der Testamente gegen Feindeinwirkung herausgegeben. Der Oberlandesgerichtspräsident kann danach bestimmen, daß die in besonderer amtlicher Verwahrung eines Amtsgerichts (Verwahrungsgerichts) untergebrachten Testamente und Erbverträge bei einem anderen Gericht (Aufnahmegericht) untergebracht werden. Das Verwahrungsgericht bleibt zuständig für die Anordnung der Annahme zur Verwahrung und der Herausgabe, zur Führung des Verwahrungsbuches und für das Ausstellen des Hinterlegungsscheines. Dem Aufnahmegericht liegt die Eröffnung des Testaments ob. Im Verwahrungsbuch wird vermerkt, bei welchem Amtsgericht das Testament untergebracht ist. Gleichzeitig wird bestimmt, daß Richter und Notare in Zukunft von jedem vor ihnen errichteten Testament möglichst eine beglaubigte Abschrift zurückhalten sollen, soweit das Testament nicht durch Uebergabe einer verschlossenen Schrift errichtet wird. Auch die beglaubigte Abschrift soll an möglichst sicherem Ort verwahrt werden.

Deutschlandbesuch finnischer Schriftstellerinnen. Die auf Einladung der Reichsfrauenführung von einem Lehrgang des deutschen auslandswissenschaftlichen Instituts in Weimar zurückgekehrte Abordnung von zehn namhaften Schriftstellerinnen Finnlans traf gestern in Helsinki ein. Die Wortführerin der Abordnung brachte vor allem die bewundernde Anerkennung für sozialpolitische Einrichtungen im nationalsozialistischen Deutschland zum Ausdruck.

Schwedische Schadenersatzforderungen für Lund. Nach einer Stockholmer Meldung werden sich die schwedischen Schadenersatzforderungen wegen der infolge des englischen Bombenwurfs auf die schwedische Universitätsstadt Lund entstandenen Schäden auf ungefähr eine Million Kronen belaufen. Es ist der größte während dieses Krieges in Schweden entstandene Schaden.

Der neue Schweizer Bundespräsident. Dr. Walter Stämpfli, der Chef des Departements für öffentliche Wirtschaft, wurde zum Bundespräsidenten für das Jahr 1944 gewählt. Er gehört der Radikalen Partei an. Vizepräsident wird Dr. Pilet-Golaz.

Kommunistische Geheimdruckerei in Bern ausgehoben. Wie die Bundesanwaltschaft in Bern mitteilt, wurde in der Stadt Bern und in anderen Gegenden der Schweiz seit längerer Zeit die Verteilung zahlreicher illegaler kommunistischer Agitationsschriften festgestellt. In Bern konnte eine geheime Druckerei aufgedeckt werden. Diese Druckerei war von Genf aus mit druckfertigen Schriftsätzen beliefert worden. Als Oberhaupt der weitverzweigten, gut organisierten kommunistischen Tätigkeit wurde der Baseler Kommunist Emil Arnold verhaftet.

Straßenkämpfe in Neapel. In Neapel kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Studenten der Universität und Polizisten der alliierten Militärregierung. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verletzte. Die Anglo-Amerikaner verfügten die Schließung der Universität und ließen zahlreiche Studenten verhaften.

100 000 Grippekranke in Washington. Wie Berichte aus New York betonen, nimmt die in den Vereinigten Staaten herrschende Grippe immer mehr epidemischen Charakter an, so daß sie den Washingtoner Behörden ernste Sorgen macht. In Washington allein sind unter der Zivilbevölkerung 100 000 Fälle von Grippeerkrankungen festgestellt worden. Auch in Philadelphia, New Jersey, New York und anderen Städten der USA breitet sich die Grippe rasch aus.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, Fernruf-Sammelnummer 3 00 01.

Nr. 295 - Donnerstag, 16. Dezember 1943

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Glossen vom Tage

Ingrid will tauschen

„Ingrid", sagte ich zu meiner Nichte, „heute habe ich deine Anzeige in der Zeitung gelesen, in der du deine Puppenstube gegen ein Akkordion vertauschen willst?"

„Ja, liebes Tantchen", gab Ingrid zurück. „Was soll ich denn noch mit einer Puppenstube?"

Aus Ingrids Antwort hörte ich heraus, daß sie den Sinn meiner Frage gar nicht verstanden hatte. „Ach, wie gern hätte ich ein Akkordion, da kann man doch soviel mit anfangen'" sagte Ingrid noch, und ihre hübschen Augen leuchteten.

Ja, was sollte sie wohl jetzt noch mit einer Puppenstube anfangen? Da hatte sie schon recht, die Ingrid. Sie hatte ja die Kinderschuhe ausgetreten, und Anlagen zu einer Sentimentalen hatte sie nicht; ihre natürliche Frische und ihr Hang zum Praktischen erfreuten uns ja immer wieder. Doch als Ingrid mir nun ins Gesicht sah, schien sie zu verstehen: „Natürlich, Tantchen, ich liebe sie auch heute noch, meine niedliche Puppenstube, an der ich viele Jahre meine Freude hatte. Aber kann sie nicht wieder ein Kind glücklich machen? Ein Kind, wie ich eins war, als ich das reizende Stübchen von dir bekam?"

Ein wenig überlegte ich noch, und dann ... gab ich meiner Nichte recht. Eine Puppenstube ist schließlich eine Puppenstube. Ihre Aufgabe ist es, ein Kinderherz zu erfreuen, und das kann sie wirklich nicht, wenn sie gut verpackt auf dem Hängebogen steht. Sie muß also, um ihren wahren Zweck zu erfüllen, wieder ein paar Kinderhänden anvertraut werden, Kinderaugen müssen wieder aufleuchten vor diesem kleinen Kunstwerk, an dem ich einmal lange Abende fröhlich gebastelt hatte, vor diesem winzigen Drum und Dran, dem Mobiliar und den herzigen Bewohnern.

Akkordion gegen Puppenstube? Nein, nicht „gegen". So soll es nicht gemeint sein. Ich freue mich schon darauf, daß sich jemand melden wird, so daß Ingrid zu ihrem Musikinstrument kommt. Und vielleicht erfahre ich dann auch, wer „meine" Puppenstube erhält. Ich will nicht verhehlen, daß ich inzwischen — Staub gewischt habe in der Puppenstube, ja, auch die Gardinchen habe ich gewaschen ...



Wochensatz für Speisekartoffeln

Mit Wirkung vom 13. Dezember wird der Wochensatz für Speisekartoffeln auf 2½ Kilogramm festgesetzt. Die Inhaber der Brot-Mehl-Karten (an Stelle von Kartoffeln) erhalten daher auf die Abschnitte für die 57. Versorgungsperiode nicht, wie aufgedruckt, nur 150 Gramm Brot oder 125 Gramm Roggenmehl, sondern 300 Gramm Roggenbot und 225 Gramm Roggenmehl.

Spruchpraxis des Arbeitsrechts

Fliegerschaden und Entlassung

Eine Angestellte, deren Wohnung bei einem Fliegerangriff Teilschaden erlitten hatte, zögerte, obwohl ihr ausreichend Zeit zur Besorgung der dringlichen persönlichen Angelegenheiten gegeben war, ungebührlich mit der Wiederaufnahme der Arbeit. Das Arbeitsgericht Hamburg (Urteil vom 28. 9. 1943 — II Ca 127/43) hat die daraufhin ausgesprochene fristlose Entlassung mit folgender Begründung gebilligt: „Eine fliegergeschädigte Angestellte muß auf Grund der Treupflicht nach dem Eintritt des Schadens sich unverzüglich mit dem Unternehmer wegen Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung setzen und unverzüglich ihre Arbeit wieder aufnehmen. Wenn sie dieser Verpflichtung trotz Fristsetzung nicht nachkommt, so darf die Angestellte wegen des darin zu erblickenden Verstoßes gegen die Treupflicht fristlos entlassen werden."

Der Zuschuß zum Krankengeld

Eine Tarifordnungs-Bestimmung, die für den Fall einer längeren Erkrankung vom ersten Krankheitstage an die Gewährung eines Zuschusses in Höhe des Unterschiedes zwischen dem Krankengeld und 90 v. H. des Mindestzeitlohnes vorsieht, ist dahin auszulegen, daß auch in den ersten drei Tagen der Erkrankung, in denen noch kein Anspruch auf Krankengeld besteht, nur der Unterschied zwischen dem Betrage des später pro Tag bezahlten Krankengeldes und 90 v. H. des Mindestzeitlohns zu zahlen ist, und nicht etwa volle 90 v. H. des Mindestzeitlohns. (Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 29. 1. 1943 — RAG. 133/42).

Um das Züchtigungsrecht

In einem sozialen Ehrengerichts-Verfahren hat der Reichsehrengerichtshof in seinem Urteil vom 9. 7. 1943 (EB. Arb. II 5/42) sich dahin ausgesprochen, daß die Rechtsüberzeugung im deutschen Volke die verständig ausgeübte Züchtigung des Lehrlings auch heute noch nicht ablehnt. Zugleich hat der Reichsehrengerichtshof auf die Grenzen dieses Züchtigungsrechts wie folgt hingewiesen: „Der Lehrherr darf die Züchtigung in verantwortungsbewußter Einfühlung in seine erzieherische Aufgabe nur zum Zwecke der Erziehung anwenden, und die Züchtigung dient diesem Zwecke nur, wenn sie dem Verhalten des Lehrlings entsprechend eingerichtet wird. Der angeklagte Bäckermeister, der über diese Grenze hinausgegangen war, wurde zu einer Ordnungsstrafe von 2000 RM. verurteilt.

Was sind „Sozialzulagen"?

Für die Jahresarbeitsverdienstgrenze der Krankenbzw. Angestelltenversicherungspflicht bleiben Zulagen, die mit Rücksicht auf den Familienstand gezahlt werden (sog. „Sozialzulagen"), außer Ansatz. Das Reichsversicherungsamt hat den Begriff „Sozialzulage" mit seiner grundsätzlichen Entscheidung Nr. 5536 vom 26. 5. 1943 (II K 12/43 und 4/43 BS) wie folgt erweitert: „Zu den für die Jahresarbeitsverdienstgrenze nicht anzurechnenden Zuschlägen (§ 165 Abs. 2 Satz 2 RVO.) gehören außer den Frauen- und Kinderzuschlägen auch andere Erhöhungen der Geld- oder Sachbezüge, die mit Rücksicht auf den Familienstand gewährt werden. Hierunter fallen nicht nur Erhöhungen, die ein Verheirateter, Verwitweter oder Geschiedener als solcher gegenüber einem Ledigen erhält, sondern auch Erhöhungen, die nach dem Bedarf der Angehörigen des Beschäftigten bemessen sind oder die deshalb gewährt werden, weil der Beschäftigte zum Unterhalt von Angehörigen verpflichtet oder als Ernährer anzusehen ist."

Feuersgefahr bei Weihnachtsfeiern

Es ist bei Weihnachtsfeiern und Kinderbescherungen in Sälen, Heimen und Versammlungsräumen verschiedentlich vorgekommen, daß die meist trockenen Aeste von Weihnachtsbäumen und Tannengirlanden durch brennende Kerzen Feuer fingen. Da derartige Brände in dicht besetzten Sälen durch die dann entstehende Beunruhigung und Panik leicht schwere Unglücksfälle zur Folge haben, empfiehlt es sich, sämtliche brennbaren Dekorationen und Ausschmückungsgegenstände durch Imprägnierung schwer entflammbar zu machen. Bei trockenen Weihnachtsbäumen und Girlanden ist das Anzünden der Kerzen auf alle Fälle zu unterlassen. Es ist Pflicht der Veranstalter solcher Feiern, durch den Verzicht auf feuergefährliche Vorführungen und Handlungen eine Gefährdung der Besucher zu vermeiden.

Zur Sicherheit des Publikums muß insbesondere für Freihaltung der Türen, Notausgänge, Flure, Gänge und Treppen gesorgt und außerdem vom Beginn der Veranstaltung an eine ausreichende Notbeleuchtung in Betrieb gesetzt werden.

Für alle Fälle sind Löschgeräte bereit zu halten, die aus Gründen des Luftschutzes ja in jedem Hause vorhanden sein müssen. Wird die Hilfe der Feuerschutzpolizei benötigt, alarmiere man diese durch Fernsprecher über Notruf 02 oder durch den nächsten Feuermelder.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 16. Dez., Sonnenunterg. 16.26 Uhr
Freitag, 17. Dez., Sonnenaufgang 8.32 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 22.15 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang

Erfahrungen aus Großangriffsnächten

Ratschläge zur Ausgestaltung des Luftschutzraumes

Wir bringen hier einige besonders bemerkenswerte auf Erfahrungen des Reichsluftfahrtministeriums gestützte Ratschläge zur Ausgestaltung der Luftschutzräume, und zwar auch für Gebiete, die bisher noch nicht oder nicht sehr stark von Terrorangriffen betroffen wurden. Denn gerade für den Luftschutz ist das Gebot der Vorbeugung lebenswichtig.

Es hat sich in den angegriffenen Gebieten immer wieder gezeigt, daß man z. B. das Fensterglas aus den Luftschutzraumfenstern am besten entfernt und durch Holz- oder Papierfaserplatten ersetzt. Mindestens müssen die Glasscheiben mit Brettern abgeschirmt werden. Von den unter Glas aufgehängten Bildern und mit der Decke unmittelbar verbundenen leicht zerbrechlichen Lampenschalen, die die Insassen des Schutzraumes gefährden könnten, wird man gleichfalls zweckmäßigerweise das Glas entfernen. Zum Schutze der LS.-Räume gegen Detonationswirkung von Minen und Sprengbomben wird nochmals daran erinnert, daß an den Umfassungswänden von Schutzräumen, die gleichzeitig Außenwände sind und mehr als 60 cm über Erdgleiche hinausragen,

eine Erdanschüttung die beste Schutzmaßnahme darstellt.

Diese Anböschung soll bis 20 cm über Oberkante Decke des LS.-Raumes gehen. Sie soll eine Kronenbreite von etwa 100 cm haben und möglichst flach angeschüttet sein. An schmalen Bürgersteigen kann notfalls mit Rücksicht auf den Verkehr statt der Schräganschüttung eine solche von 1,30 m Dicke zwischen Holzverschalung verwendet werden. Da Außenwände bei Detonationen häufig einen starken Stoß erhalten, sollen Personen an Außenwänden weder angelehnt stehen noch sitzen. Eingebaute Schutzblenden, auch an z-förmigen Belüftungsöffnungen, sind bei hoher Luftdruckwirkung vielfach in die LS.-Räume hineingeschleudert worden. Es wird deshalb empfohlen, Lüftungsöffnungen während des Fliegeralarms nur mit einem Tuchmantel, einem Säckchen Holzwolle oder mit Papier und ähnlichem leichten Füllstoff zu verschließen. Größere Oeffnungen und Notausstiege, die nach innen zu öffnende Schutzblenden haben, werden möglichst am besten außen mit Brettern verschalt. Auf oder gegen die Bretter wird Erde geschüttet, die zur Benutzung der Notausstiege im Ernstfall nach Oeffnen der Blenden nach innen weggeräumt werden kann.

Die Schutzmaßnahmen gegen Detonationen sind gleichzeitig weitgehend ein Schutz gegen Rauchgase und Feuer. Undichtigkeiten an Blenden, Türen, Schornsteinklappen, Rohrdurchführungen und Mauerrissen können behelfsmäßig mit Mörtel oder Papierbrei abgedichtet werden. Geöffnete Mauerdurchbrüche müssen wieder rauchgasdicht abgeschlossen werden. Um zu vermeiden, daß der Inhalt von Flüssigkeits- oder Stabbrandbomben durch Kellerfenster, Lichtschächte oder Roste eindringt, empfiehlt es sich, auch die übrigen Kellerräume an den Oeffnungen durch Abdecken mit Steinen oder Brettern und darüber liegenden Erdanschüttungen zu schützen. Soweit das wegen der Belüftung nicht möglich ist, müssen brennbare Gegenstände von den Fenstern entfernt werden. Die Vermehrung der Rettungswege aus Häusern und Grundstücken durch Mauerdurchbrüche und Notausstiege hat sich bewährt.

Nach jedem Angriff müssen die Rettungswege überprüft und Hindernisse hinweggeräumt werden. Bautrümmer haben sich für die Ausführung von Splitterschutz und auch für die Abstützung der Decken bewährt. Die zum Vermauern nicht mehr geeigneten Bautrümmer sind für Anschüttungen vor Kelleröffnungen oder zur Verstärkung der Außenwände geeignet. Ausgedehnte Brände, wie sie durch Großangriffe entstehen können, erfordern wesentlich größere Wassermengen als bisher. Da die Wasserleitungen leicht ausfallen können, muß der Vorrat an Wasser, Sand und Feuerlöschgerät vorbeugend erhöht werden. Die Behälter müssen rechtzeitig, nicht erst bei Fliegeralarm gefüllt werden. Auch aus Heizungsanlagen und Wasserspeichern kann Wasser entnommen werden. Die Benutzung unterirdischer Tunnels, Garagen, Höhlen usw. als öffentliche LS.-Räume ist bereits weitgehend erfolgt. Soweit sie wegen zu großer Entfernung von den Wohngebieten nicht unmittelbar benutzt werden können, ist es doch möglich, darin wertvolles Gut zu schützen. Eine weitgehende Ausnutzung dieser Anlagen für Luftschutzzwecke ist deshalb sehr zweckmäßig, wobei in Zweifelsfällen ein geologisches Gutachten über die Eignung einzuholen wäre.

Vor dem Strafrichter

Teure „Hilfsbereitschaft"

Eine gemeine Tat beging die Ehefrau Paul Sch. aus Wuppertal. Sie nahm eine zur Zeit in Thüringen wohnende bombengeschädigte Frau für die kurze Zeit ihres Aufenthalts in Wuppertal bei sich auf. Als sie einen größeren Betrag bei der Frau sah, den diese von den entsprechenden Stellen zur Anschaffung der erforderlichen Wirtschaftsgegenstände erhalten hatte, konnte sie der Versuchung nicht widerstehen und stahl zwei Zwanzig-RM.-Scheine. Zunächst versuchte die Angeklagte ihre Tat noch abzustreiten, später mußte sie sie aber doch zugeben. Sechs Monate Gefängnis hielt das Wuppertaler Amtsgericht für nötig, um die Tat zu sühnen und die Angeklagte mehr Achtung vor fremdem Eigentum zu lehren.

Eine ernste Warnung

War es ein Jugendstreich oder waren es verbrecherische Neigungen, die den kaum 16 Jahre alten B. aus Wuppertal veranlaßten, eine Anzahl der ihm anvertrauten Pakete zu öffnen und einer eingehenden Untersuchung nach Lebensmitteln, Tabak und sonstigen Mangelwaren zu unterziehen? Fand er diese, so nahm er sie an sich und verbrauchte sie für sich. Um sein Tun zu verbergen, verschnürte er die Pakete wieder sein säuberlich und brachte auch die Beschriftung wieder ordnungsmäßig an. Es dauerte daher ziemlich lange, bis man ihn als Spitzbube entlarvte. In der Verhandlung vor dem Wuppertaler Landgericht gab B. zu, sechzehn Pakete geöffnet und beraubt zu haben. Dafür wurde er wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende des Gerichts gab dem jugendlichen Uebeltäter die sehr eindringliche Mahnung auf den Weg, sich diese Strafe als Warnung dienen zu lassen. Tue er es nicht, dann werde er unweigerlich im Zuchthaus und Sicherungsverwahrung landen.

Freigesprochen

Wie schnell man in einen falschen Verdacht kommen kann, lehrte wieder einmal eine Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht. Hier wurde dem 36 Jahre alten S. aus Wuppertal zur Last gelegt, gelegentlich eines Besuches bei einem Bekannten einen größeren Betrag, der in einer auf dem Küchentisch stehenden Schale lag, gestohlen zu haben. Die sehr eingehende Beweisaufnahme erbrachte jedoch nicht die einwandfreie Ueberführung des Angeklagten, so daß er freigesprochen wurde.

Gefängnis für Kleintierdieb

Mit Kleintierdieben machen die Gerichte heute wenig Federlesens. Wer Volksgenossen durch schnöde Habgier um den Lohn seiner Mühe und Arbeit bringt, muß, wenn er erwischt wird, mit einer empfindlichen Gefängnisstrafe rechnen. Das mußte auch der 36 Jahre alte G. erfahren. Zwar konnte man ihm nicht beweisen, daß das von ihm dem Koch seiner Gemeinschaftsküche gegebene Kaninchen wirklich das einem Volksgenossen gestohlene wertvolle Zuchttier war, aber es blieb die Tatsache bestehen, daß er ein Kaninchen dem Koch übergeben hatte. Dieses Tier will er von einem Unbekannten gekauft haben. Und damit machte er sich der Hehlerei schuldig, denn er mußte nach Lage der Dinge annehmen, daß das Kaninchen nicht auf ehrlichem Wege erworben war. Vier Monate Gefängnis waren der Preis für den Kaninchenbraten.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde verliehen an Obergefr. Ewald Uibel aus W.-Barmen, Masch.-Gefr. Eugen Vedder aus Bergneustadt, San.-Obergefr. Hans Runkel aus Denklingen, Obergefr. Hans Orlob aus W.-Elberfeld, Reiter Franz Schmidt aus W.-Beyenburg, Obergefr. Helmut Wirsen aus W.-Cronenberg, Gefr. Otto Spicker aus Remscheid-Lennep,

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt SS-Rottenführer Günter Rohl aus Bielstein (Rhld.), Gefr. Kurt Meier aus Dieringhausen, Obergefr. Fritz Giebeler aus Lantenbach (Aggertalsperre), Gefr. Emil Hennes aus Oberbröl bei Waldbröl, Obergefr. Rudi Schleifenbaum aus Sprenklingen bei Waldbröl.

Offene Verkaufsstunden

am Sonntag vor Weihnachten

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel teilt mit: Am Sonntag, dem 19. Dezember, sind sämtliche Branchen (einschließlich Lebensmittelbranche) des Wuppertaler Einzelhandels in der Zeit von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Kleine Nachrichten

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Hermann Berg und Frau Wilhelmine geborene Jopp, Elberfeld, Schneiderstraße 3, feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

e.- **Betagte Mitbürger.** Frau Witwe August Jansen, Charlotte geb. Schlüter, Paradestraße 20, wird am Freitag 80 Jahre alt. Sie erfreut sich noch bester Gesundheit. Bis zu ihrem 70. Lebensjahre war sie berufstätig und konnte auf eine 53-jährige Tätigkeit bei der Firma Schmidt & Co., Briefstraße, zurückblicken.

b.- **Im hohen Alter.** Herr Emil Drees, Rödigerstraße 144, kann am heutigen Donnerstag, 16. Dezember, seinen 81. Geburtstag feiern. Er ist noch recht rüstig. Herr Drees gehört seit 50 Jahren der von ihm mitbegründeten Sanitätskolonne vom Deutschen Roten Kreuz an.

vo.- **Jubilar der Arbeit.** Der Rasiermesserschleifer Peter Löhr konnte am 15. Dezember auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Emil Thiel, Solingen, zurückblicken.

Wandere mit „Kraft durch Freude"!

Am Sonntag, dem 19. Dezember 1943, führt die Kreisdienststelle Wuppertal folgende Wanderungen durch: „Ins Burgholz". Treffpunkt um 9 Uhr in Hammerstein. Wanderführer: C. Däche. — „Morgenwanderung nach Schloß Lüntenbeck." Treffpunkt um 9 Uhr am Elberfelder Rathaus. Wanderführer: Hans Frühauf. — „Morgenwanderung durch den winterlichen Wald." Treffpunkt um 9 Uhr am Mirker Bahnhof.

Aus Berg und Mark

Dichterstunde im Heimatmuseum

WG. **Remscheid,** 16. Dezember. Am Samstag um 16 Uhr ist im Heimatmuseum die vierte Dichterstunde. Sie wird die Beziehungen Goethes zum Lande Berg herausstellen. Den Vortrag hält Dr. Rees. Goethelieder, von Schubert vertont, singt Frau Wirrwahn vom Stadttheater. Am Klavier Dr. F. Raabe.

Morgenfeier in Lennep

WG. **Lennep,** 16. Dezember. Am Sonntag ist um 11 Uhr in der Aula der Röntgen-Oberschule eine Morgenfeier der NSDAP. Lennep, die weihnachtliches Gepräge trägt. So erklingt die Weihnachtsmusik von Vivaldi und die Weihnachtskantate „Siehe, es leuchtet die Schwelle". Kreisamtsleiter Karl Terjung spricht.

Tödlicher Sturz

WG. **Bergisch-Born,** 16. Dezember. Kurz vor der Brücke in Bergerhöh stürzte eine 46jährige Frau aus Remscheid so unglücklich von der Plattform eines nach Lennep fahrenden Zuges, daß sie an den Verletzungen starb.

Spielzeugschau der HJ.

WG. **Leichlingen,** 16. Dezember. Die Hitler-Jugend des Standortes Leichlingen veranstaltet bis zum 19. Dezember in der Turnhalle an der Opladener Straße eine große Weihnachts-Spielzeugschau. Die Schau ist täglich von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Eine gewissenlose Mutter

WG **Vollmerhausen,** 16. Dezember. Eine 31jährige Frau aus Vollmerhausen, deren Mann auswärts weilt, hatte ihre fünf Kinder von 12 bis 3 Jahren wiederholt ohne Pflege gelassen, so daß sie schon häufig verwarnt worden war. Im Juli dieses Jahres unternahm die unnatürliche Mutter mit einer Freundin eine Vergnügungsfahrt, von der sie erst nach über drei Wochen zurückkehrte. Eine Bekannte aus Wuppertal, der sie vorgegaukelt hatte, daß sie ihren im Lazarett liegenden Mann besuchen wolle und nach drei Tagen zurückkehren werde, hatte während dieser ersten drei Tage die Kinder betreut und war dann wieder nach Wuppertal zurückgekehrt. Zwei Tage blieben dann die Kinder ohne Pflege, während hilfsbereite Nachbarn immerhin für das Essen sorgten. Die Polizei veranlaßte dann, daß die Mutter der gewissenlosen Frau sich wenigstens einige Stunden täglich der verlassenen Kinder annahm, ihnen zu essen gab und die Wohnung instand hielt. Während der ganzen Zeit hatte sich die gewissenlose Mutter mit ihrer Freundin in Norddeutschland umhergetrieben. Die Jugendschutzkammer des Landgerichts Köln ahndete ihre Pflichtvergessenheit mit einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Jugendamt sorgte dafür, daß die bedauernswerten Kinder in geregelte Fürsorge kamen.

Der Zug des Todes

WG **Wiehl,** 16. Dezember. Zwei Ortsälteste aus der Umgebung von Wiehl sind in diesen Tagen verschieden: in Frechausen der Schreinermeister Christian Klaas, fast 91 Jahre alt, in Monsau Frau Witwe Wilhelmine Kraus, geborene Hildesheim, die das hohe Alter von 94 Jahren erreicht hat.

WG **Hülsenbusch,** 15. Dezember. In Hagen bei Berghausen (Rhld.) verschied die Ortsälteste, Fräulein Klara Zapp, im Alter von 89 Jahren.

200 000 Spielzeuge gebastelt

Schwelm, 16. Dezember. Im Gebiet Westfalen-Süd hat die Hitler-Jugend ihr Ziel, jedem Kind zu Weihnachten ein Spielzeug zu bescheren, dank der begeisterten Mithilfe aller Jungen- und Mädeleinheiten des Gebietes ohne Einschränkung erreicht. Die 40 000 Spielzeuge, die in den Industrie-Bannen gebastelt wurden, traten schon vor einigen Tagen in drei großen Waggons die Reise zu den Kindern in den Aufnahmegauen an. Die umquartierten Kinder erhalten ferner Spielzeug, das von den südwestfälischen Jungen und Mädeln in den Aufnahmegebieten selbst hergestellt wurde. Besonders hoch ist die Leistung der zehn Land-Banne des Gebietes zu bewerten. Es wurden hier insgesamt 160 000 Stück Spielzeug gebastelt.

Gevelsberger Allerlei

WG **Gevelsberg,** 16. Dezember. Die Spielzeug-Ausstellung der Hitler-Jugend ist im Evangelischen Vereinshause, Südstraße 8, eröffnet worden. Die Schau kann täglich von 16 bis 18,30 Uhr, besichtigt werden. (Verkauf und Ausgabe der Spielzeuge am 18. und 19. Dezember.) — Eine Weihnachtsfeier der NSDAP., Ortsgruppe Nordstadt, ist am Sonntag um 16 Uhr in der Aula der Pestalozzischule. — Tödliche Verletzungen erlitt der Sattler Emil Steinbach, Adolf-Hitler-Straße 45, als er beim Besteigen einer Leiter unglücklich stürzte. Im Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Mit ihm ist ein bekannter Gevelsberger und echter Ennepestraßer dahingegangen.

Für Jahre Zuchthaus für Kriegsschäden-Schwindel

Bochum, 16. Dezember. Der Hilfsarbeiter Franz Preuß aus Dortmund nützte die Großzügigkeit des Staates bei der Regulierung von Fliegerschäden in gemeinster Weise aus und erschlich auf Grund falscher Angaben bei verschiedenen Kriegsschädenämtern Geld und Bezugscheine. Das Sondergericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Unsere Glückwunschkarte

WG. **Wermelskirchen,** 16. Dezember. Frau Heinrich März, Eipringhausen 61, trat in die Reihe der Achtzigjährigen ein. — Den 61. Geburtstag begehen heute Frau Ernst Klein, Markt 9, und Albert vom Stein, Durholzen 6.

WG. **Dhünn,** 16. Dezember. Fräulein Maria Frowein in Kreckersweg erreicht am Donnerstag das hohe Alter von 86 Jahren.

WG. **Hilgen,** 16. Dezember. Im Rahmen eines Betriebsappells im Bahnhof Hilgen wurde der Weichenwärter Erwin Blumberg, der 25 Jahre der Reichsbahn treue Dienste geleistet hat, feierlich geehrt. Betriebsleiter Hucklenbroich wies dabei auf die besonderen Aufgaben hin, die heute im Kampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes den Gefolgschaftsmitgliedern der Reichsbahn gestellt sind. Im Namen der DAF. sprach Ortsobmann Mies dem Jubilar herzliche Glückwünsche aus.

WG. **Burscheid,** 16. Dezember. Herr Albert Liesendahl, Montanusstraße 5, vollendete das 80. Lebensjahr.

WG. **Hilgen,** 16. Dezember. Den 85. Geburtstag beging Frau Wilhelm Coen, Franziska geb. Kemmerich, in Hilgen-Dünweg 862. — Heute vollendet Herr Albert Jäger in Hilgen das 80. Lebensjahr.

WG. **Leichlingen,** 16. Dezember. Frau Witwe Gerhard Weber, Goldberg 25, vollendete das 86. Lebensjahr. 15 Enkel und 11 Urenkel beglückwünschten sie zu ihrem Ehrentag.

WG **Gummersbach,** 16. Dezember. Fräulein Elfriede Lademacher in Gummersbach blickte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit in der Gastwirtschaft Clever in Gummersbach, Kaiserstraße, zurück.

WG **Nümbrecht,** 16. Dezember. Frau Gustav Theis feierte bei guter Gesundheit den 90. Geburtstag.

WG **Milspe,** 16. Dezember. Das 81. Lebensjahr vollendete der im Ruhestande lebende langjährige Buchhalter der Firma Stocksey & Schmitz, Reinhold Gubisch, Schulstraße 14. — 83 Jahre alt wurde Frau Witwe Anna Neukirchen, geborene Dahlhoff, Kölner Straße 130.



Die silberne Stecknadel

Anekdote von Robert Walter

Während der vierjährige Zarewitsch dem dreijährigen Prinzen von Cumberland im Palais Unter den Linden zu Berlin einen Spielbesuch abstattete, wobei sie Wörter aus drei oder vier Sprachen durcheinanderpappelten, ergötzte sich seine Mutter, die Zariza Alexandra Feodorowna — Friedrich Wilhelms III. geliebte Tochter Charlotte — an einem anonymen französischen Autor, um sich die königliche Beschäftigung des Kinderhütens ein wenig zu erleichtern. Ihr amüsiertes Lachen über den dreimalgescheiten Schreiber, der die spaßige Maskerade der Menschen untereinander sakrisierte und sich aus diesem Grund vorsichtigerweise mit der Anonymität maskiert hatte, klang wiederholt von der Ottomane ins Spiel der Kinder, verstummte aber, als sie nun das Kapitel von der Etikette und dem Zeremoniell der Höfe aufschlug. Hier las sie gleich zu Beginn, wie die Gemahlin des dritten spanischen Philipp beim Sturz von einem aufbäumenden Pferde fast zu Tode geschleift worden wäre, wenn sie sich in letzter Verzweiflung nicht selbst gerettet hätte — denn von ihren Begleitern habe niemand gewagt, den Fuß der Königin aus dem Steigbügel zu befreien, da es nach dem geheiligten Zeremoniell bei Strang und Galgen verboten gewesen sei, die Füße der Königin zu berühren. Ein aufklärmender Streit der beiden prinzlichen Vettern, wohl aus der Internationalität ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen entstanden, unterbrach die Lektüre, und Alexandra Feodorowna erhob sich, um über trennende Sprachen hinweg den Spielball als höheres Verständigungsmittel zu gebrauchen. Dann nahm sie ihren Autor erneut zur Hand, versenkte oder warf sich mit ihm erwartungsvoll in die Polster eines Fauteuils und fuhr gleichzeitig mit einem Schmerzensschrei, einem fürchterlich gellenden, empor, wobei ihre Hände entsetzt nach hinten griffen und der anonyme Spötter augenblicks zu ihren Füßen niedersank.

Der Schrei — ein Fanfarenstoß, ein Alarmsignal! — schien die Türen rechts und links aufzustoßen. Mit Gesichtern schreckensvoll jagten Madame Bogoljepow, Gesellschaftsdame der Zariza, und Mrs. Ford, Kinderfrau des Prinzen Cumberland, herein, um durchgraust und erschüttert aus Wimmerlauten und zerstückelten Worten das entsetzliche Faktum zu erfahren. Natürlich konnte es sich nur um eine jener großen silbernen Stecknadeln ohne Kopf handeln, die nicht für den gewöhnlichen Gebrauch gemacht sind und ungehindert durch das Gefältel und Gebausch der Kleider dringen können — aber der Augenblick war kaum geeignet, über den Erfinder des Stecknadelkopfes als über einen Wohltäter der Menschheit zu philosophieren. Vielmehr bezog die über Schmerz und Lust erhabene Etikette in Gestalt der Madame Bogoljepow augenblicks ihren beherrschenden Posten, verwies der Mrs. Ford den taktlosen Versuch einer praktischen Hilfeleistung und ersuchte sie aus innerer Distanz, mit den beiden weinenden Prinzen die Stätte des Unglücksfalles zu verlassen und zunächst die im Domestikenzimmer weilende Kammerfrau herzurufen, während Alexandra Feodorowna, die Zarin aller Reußen, mit geschlossenen Augen unter der Peinigung zuckend dastand. Kaum vermochte die Aermste den Augenblick der Erlösung durch die Kammerfrau zu erwarten, aber als sie nun den Befehl ihrer unerbittlichen Beschützerin an die Herbeigerufene vernahm, ward ihr bewußt, daß auch sie ein Opfer der höfischen Etikette geworden war. Immerhin gelang es — zum Glück oder Unglück — den tröstlichen Streichelworten der grande dame Bogoljepow, eine drohende seelische Explosion von ihr abzuwenden, denn dem eintretenden Adjutanten konnte begreiflicherweise nur die Aufgabe zufallen, nunmehr die Ehrendame vom Dienst herbeizubitten. Doch als am Ende der Ehrendame die Tatsache einer Stecknadel im Fleisch, die ungleich schmerzhafter als die Imagination eines Pfahles im Fleisch ist, mit dem anschließenden Ersuchen erläutert worden war, unverzüglich die Gräfin von Oertzen — eine Dame aus ältestem Adel — für die tätige Hilfe zu rufen, hatte die Dulderin bereits begriffen, daß sie über alle Dehors, Zeremonielle und Manieren hinweg als beispielhafte Repräsentantin der Hofetikette zu gelten habe — und der Hof bedeutet eine Welt für sich, außer der keine andere besteht. So erschien denn nach viertelstündiger Folter die Retterin von blauestem Blut, um das kleine Werk der Menschenliebe zu verrichten, und der Erzähler darf schicklicherweise den Vorhang vor der Szene niedergehen lassen. Nach glücklich verlaufener Operation aber lag Alexandra Feodorowna wiederum auf der Ottomane — etwas erschöpft und in der Stellung der Danneckerschen Ariadne auf dem Panther —, vor sich auf einem Tischchen den anonymen französischen Autor und daneben das Instrument unsäglicher Marter. Am Rätselraten der Damen über alle denkbaren Möglichkeiten der unseligen Nadel im Fauteuil beteiligte sie sich nicht, gedachte vielmehr der ausstudierten Künste, mit denen die Menschen einander zu plagen verstehen, und war darüber beglückt, daß es im Palais Unter den Linden noch zwei Hände gab, die adlig genug waren, ihren königlich geborenen und kaiserlich vermählten Allerschönsten berühren zu dürfen. Dann bat sie — aus versteckter weiblicher Rache — die stolze Madame Etikette, das Büchlein vom Tisch zur gründlichen Lektüre zu wählen und ihr den Inhalt baldigst genau vorzutragen. Der adligen Samariterin jedoch verehrte sie die silberne Stecknadel als Souvenir; — sie möge sie in einem Seidenkissen unter Glas und Rahmen an die Wand hängen, auch den notwendigen Kommentar dazuschreiben, Kindern und Kindeskindern zur Erheiterung, damit dem schauerlichen Schmerz schließlich ein fröhliches Gedächtnis beschert werde.

Geistvolle Schmeichelei

Auf einer kleinen von der Königin Marie Antoinette gegebenen Gesellschaft wurde eine Reihe von Scherzfragen gestellt. Die Königin fragte: „Was ist der Unterschied zwischen einer Pendeluhr und mir?“ — Da antwortete der Fürst von Ligne: „Bei der Pendeluhr bemerkt man die Stunden, bei Eurer Majestät vergißt man sie.“

Die Geschichte vom Nichts

Wer nichts erfunden hat, ist kein Genie, im Gegensatz zu dem, der das Nichts erfunden hat. Die Null. Den geübten Rechner unterscheidet gewissermaßen ein. Nichts von seinen Amtsbrüdern im Altertum, dem gelehrten Sprüchlein „Aus Nichts wird nichts“ ein Schnippchen schlagend. Früher meinte man, die Inder hätten die Null erfunden, weil diese zuerst in einer Inschrift aus Gwalior vorkommt. Sie stammt aus dem Jahre 876 und enthält die Zahlen 50 und 270. Ein erster Gedanke des Stellenwertsystems tauchte jedoch schon früher bei den Babyloniern auf und mußte den Glauben an die Urheberschaft der Inder erschüttern. Was wir heute zu wissen vermeinen, sieht dürftig aus und lautet: „Wer, wann und wo die Null entdeckte, wissen wir nicht!“

Die Inder selber möchten ihre Zahlenschreibung von den Göttern herleiten. Wenn man ihnen aber glauben dürfte, dann wäre ihre Wissenschaft über zwei Jahrmillionen alt. Ein astronomisches Werk, Surya Siddhanta genannt, sollte dieses märchenhafte Alter besitzen. Das reinste Märchen vom selben Geist wie die astronomische Zahl von 10^{40} Untertanen des großen Affenkönigs, selbst die phantasiereichen Chinesen in den Schatten stellend. Die nüchterne Wirklichkeit sieht anders aus und datiert besagtes Werk vom Anfang des 5. Jahrhunderts. Doch Kultur und Zivilisation der Ureinwohner, die später den Ariern weichen mußten, gehören zu den ältesten. Als an den Ufern des Nils und Euphrats die Steinzeit gerade aufhörte, besaßen schon die Einwohner von Mohenjo Daro in ihren zweistöckigen Häusern aus roten Ziegeln eine Kanalisation moderner als wir!

Träger der Kultur in der historischen Zeit waren die Brahmanen. Sie bildeten die oberste von den ursprünglichen in der Purusha-sukta, der Hymne vom Urwesen, eingeführten vier Kasten. Diese sollen aus dem Mund, den Armen, den Schenkeln und den Füßen des Schöpfers hervorgegangen sein. Daraus ergab sich dann eine Rangliste der Kasten, die ja in Form von Leibeigenen oder Adel auch anderswo bekannt und von den Religionen oder ihren Kirchen als gottgewollte Einrichtungen gutgeheißen wurden. Die Geburt entscheidet unwiderruflich über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kaste, doch darf man Berufe ausüben, die eigentlich einer anderen Kaste zugedacht sind. Ein Fürst braucht nicht unbedingt der Brahmanenkaste anzugehören, und ein Brahmane wird ausnahmsweise das Maurerhandwerk ausüben. Ein englischer Kenner indischer Verhältnisse erklärte: „Der Nutzen des Kastenwesens besteht darin, die Opferbereitschaft zu fördern, die Unterordnung des einzelnen in ein Gemeinwesen zu sichern, Laster zu bekämpfen und Elend zu verhüten.“ Verdächtig bleibt aber, daß dieses Lob von einem Beteiligten stammt!

Die Anfänge indischer Mathematik waren wenig verheißungsvoll. Sie sind im Anhang eines Werkes zusammengefaßt, das sich mit dem Bau von Altären befaßt und unbestimmten Alters ist. Ueber diese Sulvasutras, Regeln für die Meß-Schnur, sind nur wenige Worte zu verlieren, um so weniger, als sie die spätere Entwicklung buchstäblich ignorierte. Anders bewährten sich die Inder in den darauffolgenden Zeiten, in denen nach Alexanders des Großen Einfall die griechische Mathematik in Feindesland fruchtbaren Boden fand. Sie entwickelte eine Algebra, die der unsrigen näher steht als die Algebra ihrer Lehrmeister. Ihre bedeutendste Leistung liegt jedoch auf arithmetischem Gebiet.

Im 12. Jahrhundert gab der größte indische Mathematiker Bhaskara ein Rechenbuch mit der Ueberschrift Lilavati, zu deutsch die Schöne, heraus. Ein Historiker schreibt dazu: „Es würde schwer sein, die Rechenbücher unserer alten Meister, eines Adam Riese usw., von der Lilavati Bhaskaras zu unterscheiden wenn nicht in jenen ebensoviel von der Zeche im Wirtshaus als hier von Lotosblumen die Rede wäre.“ Dieses Rechnen in Lotosblumen wurde geschickt und raumsparend ausgeführt, wenn auch das ewige Wegwischen von Ziffern während der Rechnung uns wenig zusagte. Es bildete eine Vorstufe zur Algebra der Brahmanen und wurde nach der Lilavati „vor den glitzernden Augen des schönen Mädchens ausgeführt“. Rechnungen dieser Art waren sehr beliebt, und selbst Buddha soll sich einer Prüfung darin unterzogen haben, um seinen Nebenbuhler bei der Bewerbung um ein Mädchen auszustechen. Die ihm gestellte Aufgabe verrät die Vorliebe der Inder für große Zahlen. Sie handhabten diese mit großer Leichtigkeit, dank einer weitgetriebenen Namengebung für Stufenzahlen.

Diese Vorliebe für große Zahlen erklärt sich aus der Religion. Die Lösung der Buddha gestellten Aufgabe führt auf eine 15stellige Zahl, die nur er „allein begreifen konnte, und die eine Idee erwecken soll von dem, was da ist, von der unerschöpflichen, unbegrenzten Natur, von den reinen Verdiensten der Weisen, von den Zeiträumen der Existenzen, die das Schicksal der veränderten Geister durchläuft, von dem Ozean der Wünsche, die für das Glück der lebenden Wesen gebildet werden, und von der Verkettung der Gesetze, welche die unendliche Entwicklung der Welten bilden“.

Dr. F. v. Krbek

Sieger im Streit um die Lampe

Zum fünfzigsten Todestag Heinrich Goebels

Vor fünfzig Jahren, am 16. Dezember 1893, starb 75jährig in New York an einer Lungenentzündung der aus Deutschland ausgewanderte Heinrich Goebel, nachdem er noch kurz zuvor im Mittelpunkt eines, in elektrotechnischen Fachkreisen Amerikas vielerörterten Patentprozesses, gestanden hatte.

Dieser Mann, ein biederer Uhrmacher und Optiker aus Springe bei Hannover, dem die kaufmännische Verschlagenheit seiner Umwelt keineswegs lag, konnte damals als Hauptzeuge vor den Schranken des Gerichts, vor den Augen namhafter amerikanischer Sachverständiger und gegen alle erhobenen Einwände und Zweifel den schlagenden Beweis erbringen, daß er schon 25 Jahre vor der Edison'schen Lampenkonstruktion Kohlenfadenlampen angefertigt hat, also zu einer Zeit, als der bedeutende Amerikaner noch ein Schulknabe war. Goebel ging mit einem, wenn auch späten Triumph, aus diesem Streit hervor: einem Deutschen war die Urheberschaft an der Glühlampe zugestanden worden!

Wenn man bedenkt, daß Edison, diesem in aller Welt gefeierten Erfinder, ein Vierteljahrhundert später schon wesentlich besser entwickelte technische Voraussetzungen und auch erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung standen, um die Schaffung einer im Prinzip ähnlichen Glühlampe anzubahnen und durchzuführen, so erkennt man, welche hohe Würdigung die Leistung dieses schlichten deutschen Handwerkers verdient.

Gewiß ist die Goebel'sche Glühlampe, die er zunächst aus luftleer gepumpten Parfümflaschen und verkohlten Bambusfasern zusammenbastelte, nicht ohne weiteres mit dem technischen Wunderwerk unserer heutigen Beleuchtungsmittel zu vergleichen, aber seine Erfindung war doch der Vorläufer eines Erzeugnisses, das wie kein anderes sich in wenigen Jahrzehnten eine weltbeherrschende Stellung erringen konnte.

Goebel hat nicht nur die Glühlampe erfunden, sondern er kam auf den Gedanken, sie auch gleich praktisch anzuwenden. So beleuchtete er unter anderem die Nähmaschine seiner Tochter und schuf damit eine der ersten Arbeitsplatz-Beleuchtungen der Welt.

Die Strapaze des Gähnens

Das Gähnen erscheint als eine mehr angenehme, jedenfalls durchaus nicht schwierige Bewegung; wir wissen aber gar nicht, was für eine vielseitige Leistung wir damit vollbringen. Ein Arzt, der die physiologischen Vorgänge beim Gähnen einer ausführlichen Betrachtung unterzog, teilte diese Vorgänge in drei Stadien ein und stellte fest, daß der ganze Gähnprozeß etwa sechs Sekunden dauert. In dieser Zeit erweitern wir den Brustkorb, ziehen das Zwerchfell herab, heben die Nasenflügel und den Gaumen empor, stellen die Zunge aufwärts und rückwärts und erweitern die Rima Glottidis, die Oeffnung zwischen den Stimmbändern. Dann drücken wir die unteren Kinnbacken möglichst stark herunter, ziehen eine größere Anzahl von Muskeln im Hals, an den Schultern und am Rumpf zusammen, öffnen weit den Mund, schließen die Augenlider, fühlen ein Geräusch in den Ohren und haben danach eine Empfindung des Vergnügens. Nun strecken wir zum Schluß die Arme und dehnen den Rumpf aus. Nach dieser Zergliederung schließt also das Gähnen eine ganze Menge von körperlichen Leistungen in sich und sollte daher eher als eine „Strapaze“ denn als ein Vergnügen angesehen werden.

Aphorismen von Rilkes Mutter

Es gibt Wunden, die nie geheilt werden können, weil wir sie nicht bloßlegen dürfen.

Die „innere Stimme“ ist bei vielen Menschen immer heiser.

Das ganze Mineralreich genügt oft den Menschen nicht, um eine glückliche Frau zu steinigen.

Unser größter Gewinn beruht zuweilen im Verlust.

Aber Herr Fahnenjunker..!

Ein Roman um den jungen Moltke von Alexander v. Thayer

(3. Fortsetzung)

„Ich habe Ihnen noch nicht gedankt, für neulich“, sagte Moltke jetzt und reichte dem Fähnrich die Hand. Diesem schoß die Röte der Scham und Verlegenheit in die Wangen.

„Ich verdiene keinen Dank.“ Vogel biß die Zähne zusammen. Am liebsten hätte er losgeheult wie ein junger Kadett. Er verwünschte sich selbst, daß er so ein blutjunger unreifer Kerl war. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn Moltke ihn angedonnert und eingesperrt hätte.

„Ich werde immer für Sie als Kameraden eintreten“, fuhr Moltke fort. „Nicht weil Sie mir auf dem Hirschberg das Leben gerettet hatten, sondern weil Sie Ihr eigenes Leben einsetzten, um Ihren Lehrer zu retten. Weil Sie ein Soldat sind, der auf dem Schlachtfeld seinen verwundeten Kameraden mit dem eigenen Leib decken wird; weil Sie im Herzen fühlen, was uns im Dienste für die Heimat das Höchste ist: Soldatentreue.“

Leutnant Moltke richtete seine gütigen, blauen Augen erst auf den jungen Fähnrich, dem das Blut heiß ins Gesicht stieg.

„Wenn Sie Offizier geworden sind, wollen wir Freunde werden“, schloß er mit einem Blick auf das Bild des Königs.

Wie ernst ist der Ton seiner Stimme — dachte der Fähnrich Vogel. Und er schämte sich nicht mehr, daß ihm die Augen feucht wurden. Seine Faust schloß sich um die ihm gereichte Hand.

„Wie war's? Was hat's abgegeben?“ empfingen ihn wenige Minuten später die Kameraden.

„Abgegeben?“ In Vogel stieg es heiß auf. „Wenn einer von Euch jemals etwas über Moltke sagt, dem schlage ich den Schädel ein“, schrie er und ballte die Hand zur Faust.

„Mensch, du heißt Vogel und bist wirklich 'nen Vogel“, lachte der kleine Prittwitz. „Hat jemals einer von uns über Moltke etwas gesagt?“

„Na also!“

*

Im Foyer des Berliner Opernhauses stand ein junges Mädchen vor dem Turniquet und wartete, bis es an die Reihe kam. Neben dem Schalter der Tageskasse war eine Ankündigung der heutigen Vorstellung angebracht:

„12. Januar 1834.“
„Don Juan“ von Wolfgang Amadeus Mozart.
In der Titelrolle singt Kammersänger Blume.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Spontini.“

Das Mäden war jung, sehr jung, es trug einen dunkelblauen Atlasmantel, dessen Aermel mit braunem Pelzwerk besetzt waren, auf dem blonden, üppigen Haargelock saß etwas keck nach der Seite eine runde Pelzmütze. Ihre Gestalt war zierlich, die ganz fein nach aufwärts gebogene Nase und die heiteren braunen Augen gaben ihrem Gesichtchen einen fröhlichen Ausdruck.

„Bedaure sehr, mein Fräulein. Für heute abend ist alles ausverkauft“, schnarrte die Stimme aus dem Glasverschlag der Kasse. „Für Sonnabend wäre noch etwas frei!“

Das Mädchen stampfte unwillig mit dem kleinen Fuß auf. „Sonnabend bin ich längst wieder in Joachimstal.“

„Wenn es durchaus sein muß, mein Fräulein, dann gehen Sie doch mal ins Königliche Schauspielhaus hinüber. Vielleicht haben sie dort noch etwas für heute . . .“

„Ich will doch Mozart hören.“ Das junge Mädchen machte dem graubärtigen Kassierer sehnsüchtige Augen. „Ach bitte, bitte! Vielleicht ist es doch möglich. Nicht wahr, lieber Herr. Es muß doch möglich sein . . .?“

Der Mann schüttelte seinen Kopf, von dem nach allen Seiten graue Künstlerlocken auseinander standen. Muß wohl ein ehemaliger Sänger oder Schauspieler sein, dachte der junge Offizier, der hinter dem Mädchen stand. Vielleicht hat er seine Stimme verloren?

„Es geht wirklich nicht, Mamsell. Alles ausverkauft . . .“

„Wenn ich Ihnen vielleicht behilflich sein darf?“ ließ sich plötzlich die Stimme des jungen Offiziers vernehmen.

„Wer sind Sie denn? Ich kann mich doch nicht von Ihnen einladen lassen?“

„Gestatten Sie, Sekondeleutnant Fritz Vogel vom 8. Landwehr-Bataillon in Frankfurt. Auf Urlaub in Berlin.“

„Ilse Pichler.“ Das Mädchen nickte kurz, konnte es aber nicht verhindern, daß sie über und über rot wurde. Sehr zum Kummer Vogels reichte sie ihm nicht die Hand.

Hinter den beiden wurde man bereits unruhig.

„Nur bestellte Sitze“, rief der Kassierer aus seinem Verschlag. „Der nächste Herr, wenn ich bitten darf . . .“

„Warten Sie einen Augenblick, mein verehrtes Fräulein“, flüsterte Vogel dem jungen Mädchen zu.

„Vom Grafen Brühl, Generalintendant des Schauspielhauses, wurde eine Loge eingereicht.“

„Auf welchen Namen bitte? Der Herr Graf hat für heute zwei Logen bestellt.“

„Premierleutnant von Moltke“, antwortete Vogel rasch.

„Jawohl.“ Der Kassierer schob Vogel die Karte zu.

Vogel sah sich nach allen Seiten um.

Teufel, der Racker hatte Reißaus genommen! Was sagte Moltke immer?, dachte Vogel. Mit Eilmärschen den Feind umgehen und dann ihm von vorne gegenübertreten!

Er nahm seinen Säbel und trat so rasch er konnte, aus der Vorhalle des Opernhauses auf die Straße. Unter den Linden hinaus. Er blickte hinauf zum Lustgarten, über den die mit Grünspan überzogene mächtige Kuppel des Schlosses unter einer breiten Schneehaube fast gemütlich thronte, er blickte hinunter zum Denkmal des Großen Friedrich, der ebenfalls einen Pelzbesatz aus Schnee aus dem Dreispitz trug.

Richtig, da war sie wieder. Wie der Wind ihr Löckchen zauste. Ihre Wangen glühten in der scharfen Luft.

Ein paar Schritt — dann stand Vogel vor ihr. Das junge Mädchen fühlte, daß es kein Entrinnen mehr gab. Ob sie wollte oder nicht, sie mußte in diese übermütigen, dunklen Augen sehen.

„Der Feind ist gestellt“, erklärte Vogel. „Nun können Sie mir nicht mehr entweichen. Und Sie wollten doch so gerne Mozart hören?“

Jetzt mußte Ilse Pichler lachen. Es war ein befreiendes, fröhliches Lachen. „Tantchen hatte wohl recht, daß sie mich nicht allein ausgehen lassen wollte. Berlin sei für ein junges Mädchen aus der Provinz gefährlich, meinte sie Dann gab sie aber nach und erlaubte mir heute in die Oper zu gehen. Schade . . . jetzt ist es doch nichts . . .“

„Mein Fräulein, darf ich noch einmal bitten?“ Vogel ging ohne zu fragen neben ihr über den Gehsteig. Kein Wagengeräusch war in dem tiefen Schnee vernehmbar, nur selten störte sie der Schritt eines Vorübergehenden. An der Ecke zur Charlottenstraße stand eine Droschke, deren dürrer Gaul vom Futter träumte.

„Sie scheinen sich in mir getäuscht zu haben“, erwiderte Ilse Pichler schnippisch. „Sie denken wohl, ein junges Mädchen, das in Berlin allein auf die Straße geht, läßt sich von einem Offizier einladen?“

Vogel spielte den Entrüsteten. „Ich denke gar nicht daran! Ich habe bloß die Logenplätze für meinen Freund Moltke abgeholt. Seine Schwester ist nämlich in Berlin auf Besuch. Ein Fräulein aus Holstein. Wir sind nur zu dritt. Da dachte ich . . . ein Plätzchen würde wohl noch für ein liebes Mädchen übrig sein!“

„Ich bin gar kein liebes Mädchen, Herr Leutnant“, sagte Ilse lachend. „Ich kann sehr kratzbürstig sein. Sie können doch Ihren Freunden nicht eine fremde Dame bringen.“

„Auch dafür hat der liebe Gott gesorgt, der es heute mit mir besonders gnädig meint“, erwiderte Vogel. Sein Gesicht hellte sich auf. „Wundervoll!“ rief er aus, daß der alte klapprige Droschengaul neben ihnen an der Ecke zusammenschreckte. „Ich sollte nämlich meine Kusine mitbringen. Eine Nichte des Komponisten Carl von Weber. Lieschen hat mir leider abgesagt. Das heißt Gott sei Dank.“

„Aber, Herr Leutnant!“ Ilse schüttelte unwillig den Kopf. „Sie können mich doch nicht für dieses Lieschen ausgeben. Kennen Ihre Freunde nicht Ihre Kusine?“

„Ich habe ihnen nicht gesagt, welche Kusine.“

„Das schlagen Sie sich nur aus dem Kopf. Schade“, sagte Ilse traurig, „ich meine nämlich, weil ich Mozart so liebe.“

„Natürlich. Mozart“, sagte Vogel betrübt.

„Leben Sie wohl, Herr Leutnant“, sagte Ilse plötzlich und stieg in die Droschke. „Und vielen Dank, auch wenn es nicht ging . . .“

Aber Ilse hatte nicht mit der Langsamkeit einer Alt-Berliner Droschke gerechnet. Bevor der Mann mit dem Zylinder auf seinem rötlichen Kopf die Decke vom Gaul gezogen hatte, sprang Vogel schon Ilse nach. Und als der Gaul mit einem plötzlichen Ruck anzog, saß Vogel, als wäre es die selbstverständliche Sache von der Welt, neben dem zu Tode erschrockenen Mädchen in der geschlossenen Kutsche.

In Ilses Augen standen Tränen der Empörung. Sie preßte ihre schmalen Lippen zusammen und lehnte sich wortlos in die Kissen zurück.

(Fortsetzung folgt)

Freude an Musik und Instrument

Richard Strauß und Franz Schubert

Viertes Symphonie-Konzert des Städtischen Konzertvereins

Das vierte Symphonie-Konzert des **Städtischen Orchesters**, das gestern nachmittag im großen Saal der Stadthalle Johannisberg stattfand, brachte die Burleske in d-moll für Klavier und Orchester von **Richard Strauß** und anschließend die Symphonie in C-dur Nr. 7 von Franz **Schubert**. Beide Werke, schön und kostbar, waren schon seit längerer Zeit in Wuppertal nicht mehr erklungen. Aus diesem Grunde konnte man ihre Wahl nur begrüßen. Aber auch darüber hinaus braucht gerade diese Zusammenstellung nicht als eine nur rein zufällige betrachtet zu werden, ganz abgesehen davon, daß es ja bekannt ist, wie sorgfältig, stilkundig und anregend Fritz **Lehmann** stets die Programm-Gestaltung vornimmt. Auf den ersten Blick nun mögen Strauß und Schubert gewiß wenig verwandte Züge aufweisen, und demgemäß könnte man den besonderen Reiz einer solchen Vortragsfolge nur in ihrer Gegensätzlichkeit sehen. Aber uns scheint, es lassen sich trotzdem in beiden Kompositionen bei näherem Zuschauen zwei typische gemeinsame Elemente feststellen. Und als diese gleichen Wesenseigentümlichkeiten sprechen wir die Freude an einem „absoluten", d. h. also von gedanklichen Begriffen und jeder Problematik unbeschwerten Musizieren an sowie das liebevolle Versenken in die reichen Möglichkeiten einer farbigen Instrumentation.

Richard Strauß hat in seinem Leben manche stilistische Wandlung durchgemacht, aber diese „Burleske", die er als 21jähriger Kapellmeister in Meiningen schrieb (1885), ist von jener inneren Aufgeschlossenheit gegenüber dem rein musikantischen Prinzip erfüllt, wie wir sie auch später immer wieder an dem Meister schätzen gelernt haben. Es ist überhaupt erstaunlich, in wie hohem Maße damals der junge Strauß bereits sich zu einer eigenen Originalität entwickelt hatte. Künstlerisch selbstbewußt und formsicher ging er seinen Weg, der ihn dann weiter nach oben führte und zu einem der fruchtbarsten schöpferischen Persönlichkeiten der zeitgenössischen Musik werden ließ. Weil sich das Genie in seiner Grundhaltung stets treu blieb, braucht es uns auch nicht zu wundern, wenn die „Burleske" bisweilen an den zehn Jahre später entstandenen „Till Eulenspiegel" oder auch in wiegenden, gesanglich blühenden Nebenthemen an den „Rosenkavalier" erinnert. Formal betrachtet, läßt sich das Werk als ein breit ausgesprochenes symphonisches „Scherzo" bezeichnen. Diesen Eindruck erweckt es nicht nur durch seinen lebhaft fließenden Dreivierteltakt, sondern vor allem auch durch den übermütig aufschäumenden, in Witz und Laune schwelgenden, von possenhafter Komik erfüllten, „burlesken" Grundcharakter. Das Hauptthema, gleich zu Beginn von vier Pauken gebracht (!) und häufig, in mannigfacher Abwandlung, wiederkehrend, spiegelt diese heitere Stimmung famos wider, und wenn es am Ende wie ein Spuk geisterhaft zerflattert, erkennt jeder, wohin diese Reise ging. Ruhige, lyrische Zwischenepisoden schaffen den notwendigen Kontrast im wechselvollen Dialog, schenken eine Pause vor neuem, frischem und stürmendem Schwung. Welche Feinheit zeigt aber erst die Sprache des Orchesters! Hier schon offenbart sich Strauß als der große Neuerer im Auswerten aller instrumentalen Gegebenheiten, und der bunte Reichtum seiner Palette ist ebenso bemerkenswert wie die ungemein geschickte Führung der solistischen Stimme, die freilich höchste Ansprüche stellt.

Es ist bekannt, daß die „Burleske" zunächst für Hans von Bülow bestimmt war. Dieser erklärte jedoch den Klavierpart für unspielbar, und so gelangte sie erst vier Jahre später durch Eugen d'Albert zur Aufführung. Heute hat das Werk längst Heimatrecht im Konzertsaal, ja, es gehört zu den dankbarsten und meist gespielten Stücken der modernen Klavierkonzert-Literatur. Für die gestrige Darbietung hatte man die junge indische Pianistin Majoie **Hajaro** verpflichtet, die sich ihrer schwierigen Aufgabe mit brillanter technischer Gewandtheit und feinstem, für eine, fremdem Boden entstammende Künstlerin besonders bemerkenswerten Einfühlungsvermögen in den Stil des Werkes unterzog. Ihr elegantes, aus mitreißender Musizierfreude geborenes Spiel weckte so herzlichen Beifall, daß sich die sympathische Künstlerin noch zu einer Zugabe entschließen mußte, dem mit innerer Leidenschaft vorgetragenen Praeludium in cis-moll von Chopin. Die ausgezeichneten Musiker unseres Orchesters ließen mit der sauber ausgefeilten Wiedergabe des fesselnden Werkes keinen Wunsch offen. In ihrem Musizieren wurde — dank der straffen, überlegenen und temperament-durchglühten Führung Fritz Lehmanns — der Geist eines Richard Strauß lebendig.

Auch Schuberts große C-dur-Symphonie, etwa ein halbes Jahr vor des Meisters frühem Tod (1828) entstanden, kommt aus den Bezirken des rein Musikantischen her. Ihr unerschöpflich quellender Melodienfluß wird aus einer göttlich begnadeten Musizierseligkeit gespeist. Der aufmerksame Hörer erkennt schon bald in dem typisch romantischen Klangkolorit die Weiterentwicklung der Instrumentation gegenüber dem klassischen Orchester. Bleibt auch die Besetzung die gleiche empfindet man doch geradezu das Lustgefühl nach mit dem der Komponist bei der Instrumentierung geschaffen haben mag. Als solche klanglichen Fortschritte in der Behandlung des Orchesters seien hier nur das stärkere Einspannen der Bläser für die Thematik, die immer mehr auftretende Lösung der Celli von den Kontrabässen und das abwechselnde Einspringen verschiedener Instrumente in derselben melodischen Linie genannt. Alle Kostbarkeiten der Partitur erwachten dank Lehmanns anfeuernder und begeisternder, dämpfender und zügelnder, stets aber sich liebevoll in das Werk versenkender und nur ihm verpflichteter Leitung unter den kundigen Meisterhänden unserer Orchester-Musiker zu klangschönem, blühendem Leben. Wie poetisch verklärt geriet die Andante-Einleitung mit ihrem achttaktigen Thema, wie schwungvoll der erste Allegro-Satz mit seinem drängenden Rhythmus und seinem zarten Moll-Nebenthema, wie innig und ausdrucksvoll das „Andante con moto" in seiner leisen Melancholie und mit seiner herrlichen A-dur-Episode! Wie mitreißend erklang das prachtvolle, kontrapunktisch meisterhaft gearbeitete Scherzo mit seinem feierlich-sehnsüchtigen Trio und wie jubilierend der Schlußsatz mit seinen stürmenden Triolen!

Freude an der Musik, an der reinen, gelösten und lösenden Musik, Freude auch am Wunderwerk orchestraler Instrumentation diktierten Schubert und Strauß ihre Schöpfungen in die Feder. Es war das Verdienst Fritz Lehmanns und seiner Getreuen, mit ihrer hervorragenden Leistung auch die Hörer zu jenem erhebenden Erlebnis der Freude an Musik und Instrument geführt zu haben. „Habe Dank . . .!"

Ernst-Gottfried Risch.

Eine neue Symphonie Hans Frankes. Musikdirektor Bruno C. Scheſtak hat das neueste Werk des Dresdner Komponisten Hans **Franke**, seine neunte Symphonie in F-dur, zur Uraufführung am Opernhaus Teplitz-Schönau angenommen.

Hans Francks neue Tragödie wird im Januar in Bielefeld zur Uraufführung kommen. Hans Franck ist seit Jahren unser geschätzter Mitarbeiter.

Werner Eisbrenner ist der Komponist des ersten Farbfilms der Terra, „Große Freiheit Nr. 7", den Helmut Käutner, der Spielleiter der „Romanze in moll", mit Hans Albers, Ilse Werner, Hans Söhnker und Gustav Knuth inszeniert.

Wieder Wagner in Elbing. Zum ersten Male seit Uebernahme des Elbinger Stadttheaters in die Verwaltung der Stadt wird nach mehrjähriger Unterbrechung in diesen Tagen wieder ein Werk Richard **Wagners** in Elbing aufgeführt. Unter der musikalischen Leitung von Walter B. Tübben und unter der Spielleitung von Bruno Uepach gebt „Der fliegende Holländer" in Szene.

Bemerkenswerte musikalische Uraufführungen in Frankfurt a. M. In einer Sonderveranstaltung der Staatlichen Musikhochschule Frankfurt a. M. wurden fünf heitere Lieder für Gemischten Chor (Opus 28) von Kurt **Hessenberg** uraufgeführt. Die Texte entstammen „Des Knaben Wunderhorn". Der Hochschulchor, von Ernst-Lothar v. Knorr zu außerordentlichen Leistungen befähigt, wurde der anspruchsvollen, aber grundmusikalischen und ungekünstelten Partitur erschöpfend gerecht. In der gleichen Veranstaltung spielte Gisela Sott die vierte Sonate für Klavier (Opus 21, F-dur) von Gerhard **Frommel**, ein eigenwilliges, fesselndes neues Werk des bereits durch eine unter Furtwängler herausgebrachte Symphonie bekannt gewordenen Komponisten. Im vierten Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft brachte das Trio Lore Fischer (Alt), Rudolf Nel (Bratsche) und Hermann **Reutter** (Klavier) des Pianisten „Fünf antike Oden" (Opus 57) zur authentischen Uraufführung. Den sprachlichen Untergrund hat Rudolf Bach in freier Uebertragung aus Gedichten der Sappho genommen. Hermann Reutter gibt hier den deutlichen Konturen des Melos einen Hauch von Volkstümlichkeit und ruft auch bildhafte Vorstellungen wach.

Der Rundfunk am Freitag. **Reichsprogramm:** 11.30—12.30 Uhr: Mittagskonzert mit Opern- und Operettenklängen. — 16—17 Uhr: Beschwingtes Konzert. — 17.15—18.30 Uhr: Hamburger Unterhaltungssendung: „Ja, wenn die Musik nicht wär". — 19.45—20 Uhr: Dr. Goebbels-Aufsatz: „Der fallende Koloß". — 20.15—22 Uhr: „Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker, in der textlichen Neubearbeitung von Gustav Güdenfeld und Richard Bars. — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Uhr: Orchestermusik von Händel, Haydn u. a. — 20.15—21 Uhr: Meisterwerke deutscher Kammermusik: L. v. Beethoven: Klaviersonate und Quintett. — 21—22 Uhr: Abendkonzert des Berliner Rundfunk-Orchesters; Leitung: Arthur Rother.

DER SPORT

Wasserspritzer

Glanzzeiten in Budapest . . .

Die ungarischen Schwimmer trafen in Budapest in Prüfungs-Wettkämpfen zusammen, die ursprünglich als Vorbereitung für das Treffen mit den Schweden gelten sollten. Obwohl die Schweden absagen mußten, lieferten sich die ungarischen Schwimmer in diesen Prüfungswettbewerben harte Kämpfe. Dabei gelang es **Nemeth**, mit 2:43,8 einen neuen ungarischen Rekord im 200-Meter-Brustschwimmen aufzustellen. Die alte Bestleistung gehörte seit dem Sommer dieses Jahres mit 2:45 dem verunglückten **Szegedy**. Szuba (2:56) und Szikloſi (2:57) belegten die nächsten Plätze. Die Zeit von Nemeth ist in der Halle in diesem Jahre nächst den 2:42,1 des Breslauers Klein die zweitbeste in Europa, im Freiwasser wurde er allerdings auch noch von dem deutschen Meister Gold (2:43,0) übertroffen. Unerhört spannend bis ins Ziel verlief das 100-Meter-Kraulschwimmen, in dem **Tatos** (1:00,4) vor Köröſi und Elemeri (beide 1:00,6) knapp vorne blieb. Das 200-Meter-Kraulschwimmen sah **Begbazi** in 2:18,6 vor Köröſi (2:21,7). Das Rückenschwimmen gewann **Banki-Horvath** in 1:14,8 vor Szivos (1:15,8). Die Budapester Meisterschaft im Wasserball wurde von Mac 3:2 (1:1) gegen Ferencvaros gewonnen.

Sieg und Niederlage von Heinz Arendt

Die besten Schwimmkräfte des Generalgouvernements trafen sich in Lemberg. Der frühere deutsche Meister Heinz **Arendt** vermochte sich über 100 Meter Kraul in 1:06,5 mit einer Zehntelsekunde Vorsprung gegen Kunzelmann durchzusetzen, wurde aber über 200 Meter Kraul mit der gleichen Differenz in 2:29,7 von Kunzelmann geschlagen. Der frühere Gladbecker **Simon** holte sich das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:15,5; bester Brustschwimmer war **Holweck** (Warschau) über 100 Meter in 1:23,8 und über 200 Meter in 2:56,6. Bei den Frauen gab es wieder einen neuen GG.-Rekord: die Krakauerin **Jarosch** stellte die Bestleistung im 100-Meter-Rückenschwimmen auf 1:31,8. Die 14jährige Ingrid **Bielefeld**, die in 1:32,5 Zweite wurde, war im 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:21,5 nicht zu schlagen.

50 Jahre Donau-Regatta-Verband

Auf der Jubiläumstagung des in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickenden **Donau-Regatta-Verbandes** überbrachte Reichsfachamtsleiter **Pauli** die Glückwünsche des deutschen Rudersports und wandte sich besonderen Fragen des Rudersports zu. Der Regattabetrieb soll danach auch im kommenden Jahre keine Unterbrechung erfahren. Ein besonderes Gewicht wird auf das Wanderrudern gelegt, das ja gerade auf der Donau einen großen Aufschwung genommen hat. Die starken Belastungsproben für die Rudervereine werden auch im kommenden Jahre mit vereinter Kraft bewältigt werden. Im Rückblick auf die Geschichte des Donau-Regatta-Verbandes, der die Städte von Regensburg donauabwärts mit 14 Verbandsvereinen umfaßt, wurde neben der ersten Verbands-Regatta im Jahre 1894 in Passau der 21. Deutschen Rudermeisterschaften im Jahre 1932 gedacht.

Deutsches Fechtertreffen in Paris

In Paris trafen sich im Rahmen einer Wehrmacht-Veranstaltung einige Angehörige der deutschen Spitzenklasse auf dem Fechtboden. Der deutsche Meister Erwin Kroggel (SG. Berlin) bezog auf Degen bei sechs Siegen nur eine Niederlage und verwies Oberleutnant Uhlmann (5:2) und den Hannoveraner Ofw. Kretschmann (5:2) auf die Plätze. Auf Florett wurde Oberleutnant Uhlmann ungeschlagen mit 8:0 Siegen Sieger vor Unteroffizier May (6:2) und Obergefreiter Keßler (5:3).

Domagalla in Essen

Der Bezirk Essen führt am kommenden Sonntag eine für den Bereich Niederrhein offene Hallen-Leichtathletik-Veranstaltung durch, die vor allem die Jugend am Start sehen wird. Die sorgfältig geschulte Gebiets-Leistungsgruppe von Ruhr-Niederrhein, aus der schon so mancher Könner hervorgegangen ist, ist stark vertreten. Bei den „Großen" stellt sich auch die deutsche Hürdenmeisterin Maria **Domagalla** (Dinslaken) vor, und in der Männer-Kurzstrecke startet der Niederrhein-Bereichsmeister Verheul (Dinslaken). Weiter sind in den technischen Uebungen die Essener Kullmann und Pruß zu nennen.

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: Durchleuchtung des Jahrganges 1927 der Jungen.
Am 16. und 17. Dezember erfolgt die Durchleuchtung des gesamten Jahrganges 1927 der Jungen. Diese Untersuchung wird vom Jugendführer des Deutschen Reiches gefordert, und darum hat jeder Jg. diesem Befehl nachzukommen. Wer keine schriftliche Aufforderung dazu bisher bekommen hat, hat sich an den folgenden Terminen zur Durchleuchtung in sauberem Zustande mit Turnkleidung **im Städtischen Gesundheitsamt Wuppertal-E., Bismarckstraße 90,** einzufinden. Wer grundlos oder unentschuldigt diesem Befehl nicht Folge leistet, kann bestraft oder mit Hilfe der Polizei der Untersuchung zugeführt werden. r3227

Donnerstag, den 16. 12. 1943:		Freitag, den 17. 12. 1943:	
9.00 bis 10.00 Uhr	A—Bo	9.00 bis 10.00 Uhr	Ko—Le
10.00 bis 11.00 Uhr	Br—Dr	10.00 bis 11.00 Uhr	Li—Na
11.00 bis 12.00 Uhr	Du—Fr	11.00 bis 12.00 Uhr	Ne—Ri
14.00 bis 15.00 Uhr	Fu—Ha	14.00 bis 15.00 Uhr	Ro—Schl
15.00 bis 16.00 Uhr	He—Ho	15.00 bis 16.00 Uhr	Schm—Ti
16.00 bis 17.00 Uhr	Hu—Kn	16.00 bis 17.00 Uhr	To—Z

Verkäufe

Gut erh. Bandrollmaschinen zu verkaufen. Tel. 72361 Wuppertal.
Drahtkinderbett mit Matratze f. 10 RM. zu verkaufen. Klein, Wupp.-Barmen, Westkotter Straße 29. †
Weiße Tischdecke 1,85×2,35 m (Durchbruchhandarbeit) für 300 RM. zu verkaufen. Ang. u. E 7453 Gſt. •
Gute Ölgemälde zu verk. Fr. Johann, E., Nevigeser Straße 138a. •
Aus Privatbesitz 3 wertvolle Ölgemälde zu verkaufen. Winterlandsch. Gr. 100×75, Walddurchblick 100×70, Seestück 80×126 cm. Zu erfragen unter Ruf 50114 Wuppertal. a413
Elektr. Kronleuchter (Prism.) dreiarm., zu verkaufen. 50 RM. W.-Barmen, Zietenstraße 31. Zubesichtigen von 12 bis 14 Uhr. †

Wohnungsmarkt

Ladenlokal mit Hinterzimm. (Büro) od. Wohnung im Oberberg. gesucht von Musikwaren-Firma. Angebote unt. E 2641 an die Gſt. f185
Ruhiger Mieter sucht in d. Nähe Bahnhof Wichlinghausen 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter R 932 an die Filiale in Oberbarmen. †
Handwerker sucht f. sich u. sein. Vater 2—3Z.-Wohn. Möbel werden käufl. übernommen. Ang. E 7464. •
Mehrere 1- und 2-Zimmer-Wohnungen, leer od. möbl., für unsere Gefolgschaft gesucht. Geschw. Kessel, Unterba., Ad.-Hitler-Str. 345.
1–2 Zimmer gesucht. Angeb. unter V 209 an die Filiale in Vohwinkel.
Heller gewerbl. Raum m. El. u. Wasser, ev. mit 2—3-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angeb. unter E 7178 an die Geschäftsst. •
Fabrikraum 250—300 qm od. gr. für Kartonagenfabrik in Wupp. oder Umgegend mit Licht, Kraft u. Heiz. zu mieten od. kaufen gesucht. Angeb. unter R 930 Filiale Oberbarmen. †
Garage für kl. Wagen Nähe Bahnhof Oberbarmen ges., wenn möglich heizbar. Ang. u. B 546 Geschſt. 8110f

Biete 3-Z.-Wohn., Kochnische u. Bad in Wuppertal-Zoo. Suche 3-Z.-Wohnung auswärts, möglichst mit Garten. Ang. unter E 7411 Geschſt.•
Schöne 2-Z.-Wohn. in Velbert gegen 2—3 Zimmer in Oberbarmen bis Schwelm zu tausch. ges. Ang. u. H 231 Fil. Barmen, Werlestraße 37.†
Eine 2-Z.-Wohn. mit elektr. Licht u. Gas geg. eine 3—4-Z.-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter H 235 Fil. Barmen, Werlestr. 37. †

Alleinsteh. Herr sucht 1—2-Zim.-Wohng., möbl. od. leer, auch Wohngemeinschaft erwünscht. Angeb. unt. E 1146 an die Gſt. ds. Bl. b1455
Handwerker sucht Schlafstelle mit Verpflegung. Angeb. unter E 7558 an die Geschſt. d. Bl. •

Suche für meine Gefolgschaftsmitgl. möbl. u. unmöbl. Zimmer in W.-Vohwinkel, Gruiten od. Mettmann. „Ebage", Rollofabrik. Erich Hinnenberg, Gruiten, Hindenburgstraße 64. Tel. Mettmann 262.
Aelt. Herr, berufstät., sucht möbl. Zimm. in nur gutem Hause Nähe Mirker Bahnhof. Ang. E 7564 Gſt. •
Möbl. Z. mit Morgenkaffee in nur gut. Hause für 18j. Mädel gesucht. Angeb. u. E 7571 an Gſt. •
Ehepaar, berufst., Beamt., sucht mögl. sof. möbl. od. leeres Zim. mit Kochgelegenheit. Ang. E 7376 Gſt. •

Stellen-Angebote

Größ. westdeutsches Werk der chem. Industrie sucht als Leiter der Werkstättenabteilung (Schlosserei, Dreherei, Bleilöterei) ein. befähigten Dipl.-Ingenieur. Das Arbeitsgebiet umfaßt neben der Leitung der Werkstätten die Montage der Neuanlagen sowie den gesamt. Reparaturbetrieb zur Instandhaltung d. ausgedehnten Werksanlagen. Herren mit Neigung für das genannte Arbeitsgebiet werd. gebeten, ihre Bewerbung mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Angabe d. frühesten Eintrittstermins sowie des Gehaltsanspruchs zu richt. unter E 855 an die Geschäftsst. b1506
Kaufm. Hilfskraft sof. od. spät. gesucht. Angeb. u. E 2371 an Gſt.
Älterer Mann, mögl. früh. Handwerker, für leichte Hof- u. Lagerarb. sowie zur Bedienung d. Zentralheiz. in Dauerstellung sof. ges. Genehmig. des Arbeitsamts liegt vor. Spedition Eduard Ludwig, Wuppertal-Elberf., Straße der SA 152b. R3221
Wir suchen allerschnellstens für die Beaufsichtigung ausländischer Zivilarbeiter und Unterhaltung d. Wohnbaracke geeignete Wachleute. Unterkunft vorhanden. Angeb. u. E 1135 an die Geschäftsstelle ds. Bl. b1449

Stellen-Angebote (weibl.)

Sekretärin, gewandt in Stenographie u. Schreibmaschine, z. mögl. baldigen Eintritt gesucht. Bahrmeyer & Kruse, Leichlingen. f230
Für uns. Verkaufsabteilung suchen wir eine tüchtige Kontoristin. Gute Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben notwendig. Bewerberinnen, welche in ähnlichen Abteilungen bereits gearbeitet haben u. über die Abwicklung von Kundenaufträgen unterrichtet sind, werden bevorzugt. Kurzgefaßte Bewerb. unter B 513 an die Geschäftsst. 1060
Bilanzsichere Buchhalterin, die an selbständige Tätigk. gewöhnt ist (bevorzugt wäre eine Dame aus dem Gaststättengewerbe) zum 1. Januar gesucht. Cafe Höfer, Wuppertal-Barmen, Auer Werth 4. 8254a
Verkäuferin für ganze od. halbe Tage gesucht. K. ten Eicken, Elbf., Werner-Hanemannstraße 95. f1044
Für uns. Lagerbuchhaltung suchen wir eine Buchhalterin, welche das Taylorix-Durchschreibesystem beherrscht. Bewerberinnen, die ähnliche Arbeiten bereits gemacht haben, werden bevorzugt. Schreibmaschinenkenntnisse sind zwar nicht erforderlich, aber erwünscht. Kurzgefaßte Bewerbungen u. E 514 an die Gſt.
Stenotypistin, die flott und gewissenhaft arbeitet, in Dauerstellung gesucht. Aug. Schmidtmann, Wuppt.-Elberfeld, Schloßbleiche 34. S2240
Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sofort eingestellt. W.-Elberfeld Neue Nordstraße 9—11. r3139
Zuverl. Putzhilfe 3mal wöchentl. für Etg.-Hausb. ges. E., Roonstr. 26, II
Putzfrau für 2 bis 3 Tage in der Woche gesucht. Aug. Schmidtmann, Elberfeld, Schloßbleiche 34. S2397
Tüchtige Putzfrauen sof. ges. General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, E., Hermann-Göring-Straße 50. Zu melden beim Pförtner.
Putzfrau für Büro sof. ges. Zu melden Aue 12 (Gustav Wülfing, G. m. b. H.) S2441

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als Lagermstr. Lagerführer od. Pförtner, mögl. m. Dienstwohnung. Ang. u. E 7235 G.•
Aelteres Fräul. sucht Betätig. im Haushalt. Ang. u. E 1147 an Gſt. •

Geldmarkt

50–60 000 Mark I. Hypothek auf prima Fabrikobjekt per 1944/45 gesucht. Angeb. unter W 045 an die Filiale in Wichl., Westkotterstr. 146.•

Autodienst

Auto gleich welchen Ladegew. kann bei mir laufende, lohnende Beschäftigung finden. Zur Verladung gelangen Eisenerzeugnisse in Kisten. Ladearbeiter vorhanden. Schriftliche Ang. unter E 2678 Geschſt. R3204

Vermischte Anzeigen

Hohlkordel in den Nummern 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 72, 96 laufend in Kunstseide u. Eisengarn in Lohn auszugeb. Daueraufträge. Ang. u. R 819 Fil. Oberb.
Fertige aus Herrenhosen Damen-Skihosen an. Drevling, Wuppertal-Elberfeld, Wiesenstraße 66. •

Tausch

Biete Conti-Schreibmasch. mit Tisch. Suche Wohnzimmerschrk., Bücherschrk. od. Klavier. Wertausgl. Ang. u. Nr. 123 Fil. Schwelm. e208
Biete Olympia-Reiseschreibmaschine. Suche Leichtmotorrad 125—250 ccm. Angebote unter E 7115 Geschäftsst. •
Biete gut erh. Waschmasch. Suche Photoapparat. Wagner, Elbf., Arrenberger Str. 71, nach 18 Uhr. •
Biete Koffer-Grammophon mit Platten, od. Tauchsieder, oder Photo-App., 9×12 u. Zubeh. Suche Märklin-Stabilbaukasten Nr. 3 u. 4. Angeb. u. E 1205 an die Gſt. e442
Biete Konzert-Violin-Zither, BDM.-Kletterweste Gr. 42 m. Bluse, Tuch u. Knoten. Suche elektr. Plattenspieler od. Grammophon u. Schallpl. Wertausgl. Ang. u. E 2672 G. f1030
BieteZither u.Burg. suche Knab.- od. Rollschuhe Nr. 34 od. Bücher für 9jähr. Knaben. Ang. E 6020 Geschſt.
Biete gut erh. Radio (gr. Volksempf.) 220 V. Suche Couch, Sofa od. Gasbackof. od. Teppich 2×3 (Haarg. od. Lin.). Ang. u. 121 Fil. Schwelm.
Biete groß. Schrankgrammophon dunkel Eiche mit Platten. Suche Akkordeon. Ang. u. E 2602 Gſchſt. f1011

Radio klein. Lautspr., Metall zerlegb., lehrreich f. Knab., Weihnachtsgesch. 4 RM., Konzertzither 50 RM., Akkordzith. m. unterl. Not. 40 RM., Kinonormalfilme je m 20 Rpf. z. verk. Ges. w. W.-Mant. 48/50, alte Wand- od. Standuhr od. Armbanduhr, wenn a. m. kl. Fehl. Ang. 124 Fil. Schwelm.
Teppich 3×4 in Persermuster od. unirot, Perserbrücken u. Läuferstoff gegen echte Silber-Dessertbestecke mit Kaffee- u. Mokkalöffel für 6 Pers. zu tausch. gesucht. Wertausgleich. Ausf. Ang. erb. u. E 1440 Geschſt. b1453
Biete sehr gut. Allesbrenn. Suche Radio (Wechselstrom). Fliege, W.-Barmen, Werlestraße 11—13. †
Biete ält. Küchenherd m. Rohr. Suche 2fl. Gaskocher. Ang. E 5095. •
Biete tiefgeb. Gasbackof. S. Elektr.-Kohlen-Herd od. Küchenherd. Eschenbeeker Straße 58, I. Etage links. Besichtigung nachmitt. 14—16 Uhr. •
Biete Heizöfchen 220 V. Suche 110 Volt. Telephon 6 00 66. •
Biete Zinkbadewanne. Suche elektr. Waffeleisen od. Damensportschuhe Größe 37—38. Angebote unter R 28 an die Filiale Ronsdorf. f122
Gut erh. DKW.-Personenw. gesucht. Stückzählwaage kann mit in Zahlung gegeben werden. Angebote unter E 2593 an die Geschäftsst. f41
Biete gebr. D.-Fahrrad od. Ia Tennisschläg. Suche gut erh. Kind.-Sportw., mögl. Korbw. Tel. 38071.•
Biete tadellos. H.-Fahrrad. Suche Knabenfahrrad. Weiß, Varresbeck, Talstraße 52. S2486
Biete Kinderwagen, gut erh. — Suche Staubsauger od. Schreibmasch. Angeb. unter E 1157 an die Geschſt. •
Biete Ia Wollanzug (weiß) für 1—1½ Jahr. Suche Puppenwag. od. Kaufl. od. Puppenst. Zu erfr. vorm. W. Hartmann, Wichl., Liegnitzerst. 6.•
Biete gut. Anzug Gr. 46 geg. 52 od. Überzieh. Gr. 56; gut. Tisch mit 2 Stühl. Suche Radio (Wechselstr.). Schröder, B., Carnaper Straße 65.†
Biete Ia bl. H.-Anzug Gr. 44/46. Suche nur gut erh. D.-Wintermantel Gr. 40/42. Ang. unter E 2607 Gſt. •
Biete Herrenanzug Gr. 44—46. Suche gutes Radio, Wertausgleich. Ang. u. W 048 Fil. Wichlinghausen. †
Biete gr. H.-Anzug Gr. 58. Suche Anzug Gr. 48—50. Ang. u. HB. 500 an die Filiale in Hückeswagen. f196
Biete Anzug Gr. 46, D.-Schuhe 40. Suche Schlafzimmer od. Küche, gute Ausführung. Ang. u. E 7072 Gſt. •
Biete H.-Regenmantel Gr. 44. Suche Damenüberschuhe f. Größe 37 und 38. Ang. unter E 7111 Geschſt. •
Biete sehr gut. H.-Winterm. Gr. 50/51. Suche gute Herrentaschenuhr. Ang. unter E 7116 Geschäftsst. •
Biete Ia D.-W.-Mantel m. Pelz, Gr. 42. Suche Gr. 44. Ang. E 7552 G
Biete Mantel, Kleid, Mütze und Handschuhe für ein Mädel von 2—3 J. Suche Burg m. Sold. Frau Rudi Zündorf, Vohw., Bahnst. 7a.•
Strapaz.- od. D.-Sportmant. geg. D.-Wollkleid Gr. 40 z. t. gesucht. Ang. u. R 936 Fil. Oberbarmen. †
Biete gut. Kd.-Mäntelchen f. 3jähr. Kind. Suche Sportwag. Näh. Oberbarmen, Samoastraße 2. †
Biete Ia Kleid. Suche Puppe. Ang. unter E 6015 Geschſt. 2355
Biete eleg. schwarzes Kleid. Suche Damenskischuhe Größe 37—38. Ang. u. E 2673 Geschäftsst. S2475
Biete wß. Pelzstoffmäntelch. f. 1—2jähr. Suche Tischdecke od. Ueberschuhe 36 o. Klappstühlch. Ang. E 1156.
Biete hellgrauen Polarfuchs. Suche Pelzmantel Gr. 46—48. Ang. u. R 122 an Fil. in Unterbarmen. •
Fertige D.-Sportblusen und Herrenwäsche an. Ang. E 7373 Gſt. •
Biete Brautschleier. — Suche Damen-Ledertasche. Ang. E 7467 G.•

Tausche gute Schaftstief. Gr. 44/45 geg. nur gute Schaft- od. Reitstiefel Größe 43. Günther Hannemann, B., Ludendorffstraße 105, I. Etage. †
Biete H.-Halbschuhe 42. Suche Puppe m. Kleid. Ang. u. E 7110 G.•
Biete erstkl. h. H.-Schuhe 44 u. Gitarre. Suche Marschstiefel Gr. 43. Küthe, E., Nützenberger Straße 75. •
Biete 1 P. Fußballschuhe 41. Suche elektr. Eisenb. Ang. E 5103. •
Tausche sehr gut erh. schw. Da.-Schnürschuhe Gr. 38 geg. gleichwert. Gr. 39 od. geg. Schifferklavier, evtl. Zuzahlung. Angebote an Pietsch, Wuppertal-E., Opphofer Str. 46.
Biete Ia br. D.-Sportschuhe Gr. 38. Suche gleichwert. Gr. 38½/39. Ang. u. Nr. 122 Fil. Schwelm. e209
Biete eleg. schwarz. Pumps 39/40. Suche Puppenmöbel evtl. mit Stube. Angebote unt. Tel. 6 08 34.
Biete hohe D.-Schnürschuhe u. gefütt. Lederschuhe Gr. 38. Suche Puppenwagen. Telephon 3 36 00. e17
Biete Damenhut (blau). Suche Radio, gleich welcher Art. Winkelmann, Barmen, Sonntagstraße 18. †
Biete H.-Velourhut 58 u. Rollschuhe. Suche Puppenwag. Schwarz, Elberfeld, Flensburger Straße 19. •
Biete graue Nappaleder-Autokappe u. Heilapp. 110 V. Suche Schreibt.-Garn. od. Lexikon u. Duden od. gut. D.-Schuhe 37. Ang. u. E 7119 Gſt. •
Suche gut erhalt. led. Aktentasche, Grammoph., kl. Briefm.-Samml. od. einz. Sätze, Sammeltaſ., Büch. f. 15j. Biete Schlittsch. 42, Fellschaukelpferd (rep.-bed.), Gard. f. ca. 12j. Jg., Vogelkäf., el. D.-Pant. 40. Ang. E 7067.
Biete prima schwer. rostfr. Besteck u. eleg. Damenschuh m. hoh. Abs. 38/39. Suche Pelzmantel 46/48 evtl. m. Zuzahl. Ang. u. 164 Fil. Cronenberg.
Biete Brillantohrringe. Suche Pelzmantel Gr. 44. Ang. B 542 Gſt.
Biete hübsch. D.-Ring mit synth. Aquamarin. Suche Skihose o. Anzug. Angebote unter E 5805 Gſt. 2351
Biete 2 Füllfederhalter gegen elektr. Bügeleisen, Waffeleisen mit Schnur od. Schultornister. Angeb. u. E 2585 an die Geschäftsstelle. f122
Biete elektr. Heizkissen 220 Volt, lederne Handtasche, Regencape. Suche Radio (Zuz.). Ang. E 5010. •
Biete gut. Handwerkszeug für Schreiner. Suche gut. H.-Fahrrad od. mod. Kinderw. Ang. u. E 7113.•
Biete Marm.-Schreibt.-Garnitur, Tisch-Fußballsp. od. Tischtennis. Suche Akkordion für 12jähr. Knaben. Angeb. u. E 7234 an Gſt. •
Lexikon (Meyers, 1888), 18 Bd., Rück. teilw. besch., geg. and. Bücher z. tausch. ges. B., Kreuzstr. 74. 8315f
Biete Ski 190—200 cm. Suche mod. Puppenwagen. Ang. u. E 7117 G. •
Ski-Ausrüstung. Suche ein. erstklassig. selbstsp. Drilling, mögl. mit Zielfernrohr und Kal. 16×16×8,57. Gebe hierfür norweg. Markenski mit Stahlkanten, Leichtstahlstöcke, Hose, Schuhe 42, norweg. Gamaschen, Pullover u. Handschuhe. Zahlungsausgleich. Eilangebote unter R 2 an die Filiale Remscheid, Stenneperstr. 11.
Suche Rucksack od. Bettwäsche. Biete gutes schwarzes Wollkleid Gr. 42—44. Ang. u. E 5094 Geschäftsst. •
Elektron-Schülerexperimentier-Influenzmaschine gegen elektr. Eisenbahn od. Dampfmaschine zu t. ges. Ang. u. E 1222.
Biete großes Modellschiff „Zerstörer", schwimmend. Suche gut erh. Anzug 48. Ang. u. E 1149. b1457
Biete Christbaumschmuck u. -Ständer. Suche Kaffeedecken oder Kittel (bunt). Ang. unter W 049 an Fil. Wichlingh., Westkotter Str. 146.†
Biete gute Schlittschuhe, S. eleg. Schuhe mit Keil- od. fl. Absatz. Angebote unter E 7359 Geschäftsst. •

Tretauto, gut erhalten, geg. elektr. Eisenbahn od. W.-Mantel für 8jähr. Jungen zu tauschen gesucht. Ang. u. W 051 Filiale Wichlinghausen. †
Biete Kindernähmaschine u. Puppenschneiderei mit Puppe. Suche gut erhalt., am liebsten elektr. Eisenbahn. H. Nägelkrämer, Wuppertal-Ronsdorf, Groß Sporkert 3. f446
Irgend ein wertv. Spielzeug für Jungen zu kaufen od. zu tausch. ges. geg. elektr. Kocher od. Hausschuhe, nach Vereinb. evtl. etwas aus Haushalt. Anruf unter Nr. 6 01 50. 8344a
Biete guten, tiefgeb. Puppenwagen mit Babi u. Ski 1,68 lg. u. hohe br. Schuhe Gr. 38. Suche für meine 20j. Tochter Wollkleid Gr. 44 od. Unterwäsche. Ang. W 150 Fil. Ronsd. f122
Biete gut erh. Puppenwag. Suche leicht. D.-Mant. 44. Biete D.-Sportsch. 37. Suche gute Pumps 36. Ang. u. R 940 Fil. Oberbarmen. †
Biete groß. wunderv. Puppe. Suche Heizkissen u. Bügeleisen 220 Volt. Ang. u. E 5802 od. Tel. 33286.
Biete schöne große Puppe. Suche gutes Wollkleid gegen Zuzahlung. Angeb. u. E 1151 Gschſt. b1459
Schaukelstühlchen, Holzpferd od. andere Spielsachen für Knaben gegen Damenmantel oder Wollweste Größe 46 zu tauschen gesucht. Angeb. unter W 050 Fil. Wichlinghausen. †
Biete stab. Schaukel m. Pferdekopf. Suche gute Mädchenschuhe 35. Ang. u. R 937 Fil. Oberbarmen. †

Verloren / Gefunden

Arbeitsmann verlor am 14.12.43 Geldbörse mit RAD.-Abz. in Oberbarmen. Geg. Belohn. abzugeb. B., Normannenstr. 37. F. Treppmann. †
Armbanduhr, Chrom mit Lederarmb, Mittw. 17—18 Uhr i. Straßb. Oberberg.-Tannenbergstr. o. Katernberg vl. Hoh. Bel. Ottenbruch. St. 55, I.
Einkaufsschein auf den Namen Hahn am 15.12 zwisch. 10 u. 11 Uhr von Kaufh. Kerber bis Marienstr. verl. Ehrl. Find. w. um Rückg. geb. Hug. Hahn. E., Marienstr. 53. 2357
100 RM. Belohnung. I. d. Nacht z. 25.6. sind mir aus d. Keller Auer Schulstr. 20 zwei Pakete abhand. gek. Wer kann Angaben machen? Verschwiegenh. zugesichert. Ang. E 5049.
Samstag, 10.12. Schlüsselbund mit 5 Schlüss. gef. Abzuholen b. Friedr. Hoffmann, Vohw., Dasnöckel 5. •
Reserverad verloren (Felgenrad, grau gestrich.) am 15.12. vorm. 10—11 Uhr auf dem Wege Kasinostr.—Aue—Hofaue—Zollstr.—Ad.-Hitler-Str. Geg. Belohn. abzugeben od. zu melden bei Sam. Lucas, G. m. b. H., E., Lucasstr. 6/16, Tel. 35817, 37016.
Silberfuchs 15.12. mitt. v. Mozartstr. bis Ecke Schreinerstr. verl. Geg. gute Belohn. abzugeb. Bödicker, E., Mozartstraße 70, Telephon 3 83 93. •
Kriegsbesch. verl. r. br. Lederhdsch. Abz. b. Henning, W.-Hanemann-Str. 59.
Hornbrille verl. von Ottenbrucher Bhf. bis Buschhäuschen 67. Daselbst geg. Bel. abzug. od. Tel. 3 59 64. •
Welche Dame hat aus Versehen Mittwochmorgen Radeberger Hutfabrik, Aue, Teil einer Briefmappe mitgenommen? Gegen Belohn. abzugeb. an Radeberger Hutfabrik. •
Lk. H.-Halbschuh Tannenbergstr. bis Westende verl. Geg. Bel. abzug. Armbrecht, Elbf., Vogelsaue 37. •
Braune schott. Schäferhünd. auf Ricka hörend, entl. Wiedbr. Bel. Becker, Ba. Wettinerstraße 44. •

Unterricht

Sprachlehrer erteilt Unterricht u. Nachhilfe in Latein, Deutsch, Französisch, Griechisch, Englisch, Mathematik usw. Anfrag. unt. Theo Missalla, Beyenb., Beyenburger Str. 68.

Die Verlobung meiner kleinen Schwägerin **Lilly** mit meinem Neffen **Hans Koch** gebe ich hiermit bekannt. Dipl.-Ing. **Hans Koch und Frau** geb. Godry. Wuppertal-Unterdönb., Adamshäuschen — Eisenach, Hellerstr. 8, im Dezember 1943. •

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Elly Kluge, Fritz Hellmann,** Weihnachten 1943. Leipzig N 24, Löbauerstr. 42a — Wuppertal-Ba., Oststraße 15a, z. Zt. Wuppertal-Ba. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Käthe Straten** geb. Spiecker, Wuppertal-Oberba., Langerfelderstr. 32; Flg. **Herbert Matzk,** Fürstenwalde (Spree). •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Steinbach, Heinz Lohmann.** Wuppert.-E., Roonstr. 52; Wuppert.-Lgf., Schwelmerstr. 235•

Ihre in Herzberg vollzogene Verlobung geben bekannt: **Ruth Waller, Werner Brodien,** Obgfr. der Kriegsm. Herzberg-Harz, Sieberstr. 50 — Neubrandenburg, Elisabethstr. 4, den 6.12.1943. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Helma Dalder, Ludwig Binz,** Uffz. der Wehrm., z. Zt. auf Urlaub. Den 13.12.1943. Wuppertal-E., Nützenbergerstr. 167 — Sinzheim (Baden-Baden), Landstr. 12a. •

Bernhardine Holkenbrink, Werner Hackenbroich, Verlobte. Oelde-Westf., z. Zt. Wehrm., den 18. 12. 1943. r3220

Wir schließen den Bund fürs Leben. **Rudolf Bohn,** z. Zt. Flak-Waffen-Schule, **Lotti Bohn** geb. Asbeck. Wuppertal-Ba., Ahornstr. 28 — Ratingen-Rheinld., Jubiläumssiedlung 21, 18.12.1943. Kirchl. Trauung 14.30 Uhr Wuppt.-Ba., Erlöser-Kirche, Klingelholl. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Nolte,** z. Zt. Wehrm., **Trude Nolte** geb. Braun. Düsseldorf, 15.12.43. d1509

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fred Zünder,** Waffen-Uffz., **Lore Zünder** geb. Maaßen. Troisdorf bei Köln — Wuppertal-E., Hindenburgstr. 22, 18.12.1943. •

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Friedhelm Wolters, Annelie Wolters** geb. Kollin im November 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Abshoff,** Obgfr. in ein. Gren.-Regt., **Elsa Abshoff** geb. Eichhorn. Wuppertal-Ba., Normannenstr. 33 — Eintrachtstr. 77. •

Unser Hans-**Jürgen** ist da! — Die Geburt eines prächtigen Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Margarete Michel** geb. Oberste-Hedtbleck, z. Zt. Landesfrauenklinik, **Emil Michel,** Uffz. in ein. Pz.-Gren.-Regt. Wuppertal-Ba., Linderhauserstr. 42, den 14. 12. 1943. •

Paul Wolfgang, 10.12.1943. — Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Margot Hempel** geb. Pracht, **Paul Hempel jr.** Wuppertal-E. — Crottendorf i. Erzgeb. •

Heidi. — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an: **Käte Busenbecker** geb. Gerling, Wuppertal-Küllenh., **Paul Busenbecker,** Wachtm. d. Sch.-Poliz, Emmerich-Rhein, Oelstr. 12.

Karin, 14.12.1943. — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an: **Elisabeth Raber** geb. Först; **Erich Raber.** Wuppertal-Ba., Wittenerstr. 23 (z. Zt. Landesfrauenklinik, privat). 97-21d

---

Von seinem Kompaniechef erhielten wir die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, stets um mich besorgter Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel

Hermann Jung

Obgfr. in ein. Flak-Regt.

im blühenden Alter von $24^{1}/_{2}$ Jahren den Heldentod fand. Seine Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe. Nun ruht er in fremder Erde und kehrt nie mehr zu uns zurück. Alle, die unsern Hermann gekannt haben, verstehen unsern großen Schmerz.

In stiller Trauer: **Ww. Luise Jung** geb. Kremer; Feldw. **Adolf Jung und Frau; Wera Jung** geb. Giepen; Mtr.-Gefr. **Artur Jung und alle Verwandten.**

Sein Wunsch, die Lieben in der Heimat wiederzusehen, ist nicht in Erfüllung gegangen.

Mit der Familie trauern wir um einen lieben, geschätzten Mitarbeiter. e42

Firma Carl Bauer, Wuppertal.

Fern seinen Lieben, die er über alles liebte, fiel in Italien am 8.11.1943 unser einziger, braver Junge, unser unvergeßlicher Enkel, Neffe und Vetter, mein geliebter Bräutigam

SS-Mann

Rolf Groß

Gefr. in ein. Radf.-Schwadron

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefem Leid: **Walter Groß und Frau** Erna geb. Hunke; **Gertrud Wannert** als Braut **und Anverwandte.**

Schwelm, Mittelstr. 7, Milspe, Gevelsberg, Lübecke, Wesel und Bergkamen.

Auch wir trauern um einen lieben und vorbildlichen Arbeitskameraden.

e210 **Rondo-Werk Berning & Co.**

Hart und schwer traf uns die für uns unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter, treuer, unvergeßlicher Gatte, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Friedrich Klöfers

Gren., MG.-Schütze I

im blühenden Alter, 14 Tage vor seinem 33. Geburtstage, nach kurzer, sehr glücklicher Ehe, am 14.11.43 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Es war ihm nicht vergönnt, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen. Meine Liebe gehört nur dir allein. — In tiefem Schmerz und tiefer Trauer:

Ww. Friedel Klöfers geb. Kowalski; **Ww. Auguste Klöfers; Geschwister und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Fürstenstr. 7, im Dez. 43.

Auch wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben Arbeitskameraden.

Dienststelle der Dtsch. Reichsbahn.

Immer in Gedanken bei ihm und hoffend auf ein Wiedersehen, traf mich hart und schwer die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, treusorgender Mann, mein bester Lebenskamerad, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Willi Bechen

Gefreiter

im besten Mannesalter von 36 Jahren nach 5jähriger, glücklicher Ehe bei den Kämpfen im Osten am 17.11.1942 gefallen ist. Ein Wiedersehen war seine und meine Hoffnung. Ich werde ihn nie vergessen. — In tiefer Trauer:

Frau Hedwig Bechen geb. Ebbinghaus; **Familie Heinr. Bechen; Familie Otto Ebbinghaus und alle Anverwandten.**

Kettwig-Ruhr, J.-W.-Scheidtstr. 53, Wuppertal-Ronsd., Wuppertal-Cro. f64

Wir verlieren in dem Gefallenen einen unserer besten, treuesten und pflichtbewußtesten Arbeitskameraden und werden denselben nie vergessen.

Firma Christians & Schwerter, Wuppt.

Unfaßbar ist uns allen die tief erschütternde, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der stets treubesorgte Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hermann Dohle

Gefreiter

am 17.11.1943 im Osten den Heldentod starb und nie mehr zu uns zurückkehrt. Auf einem Heldenfriedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Er gab sein junges Leben im Alter von 35 Jahren nach 7jähriger, glücklicher Ehe für seine Lieben in der Heimat. Sein Leben war Liebe und Sorge für die Seinen, wir werden ihn nie vergessen. — In tiefer Trauer:

Frau Mary Dohle geb. Busch **und Söhnchen Claus; Herm. Dohle sen. und Frau** Math. geb. Holten; **Frau Ww. Busch und Angehörige; Herbert Dohle,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Mia geb. Romstadt; **Aug. Weyer,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Hedy geb. Dohle; **Hans Dohle,** z. Zt. im Felde; **Walburga Dohle,** z. Zt. K. H. D., **und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Düppelerstr. 40, Wüstensachsen. •

Exequien für den lieben Gefallenen am 20.12.1943, 8.30 Uhr, Herz-Jesu-Kloster, Markomannenstr.

Hart und schwer traf uns die für uns unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten am 28.8.1943 mein lieber, herzensguter, treuer Mann, mein lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe u. Vetter

Paul Gries

Gefr. in ein. Gren.-Regt.

im blühenden Alter von 34 Jahren den Heldentod fand. — In stiller Trauer:

Frau Gustel Gries geb. Birkenbusch; **Paul Gries sen.; Familie Birkenbusch und Anverwandte.** e210

Schwelm, Wörtherstraße 2.

Wir erhielten die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein immer sorgender, guter und sonniger Lebenskamerad, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, Vetter und Onkel

Pg. und Blockleiter

Hermann Streil

Gefr. in ein. Landesschütz.-Batl.

im Alter von $37^{1}/_{2}$ Jahren, am 22.11.43 im Osten durch Unglücksfall sein Leben lassen mußte. — In tiefem Leid:

Aenne Streil geb. Knepper; **Familie Hermann Streil sen.; Familie Otto Knepper nebst Geschwistern.**

Wuppertal-V., Uhlandstr. 6, 13.12.1943.

Auch wir trauern um einen treuen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Bergische Brandversicherung V.a.G. Deutscher Bauerndienst Allgemeine Vers.-AG., Bezirksgeschäftsst. Bg. Land.

Hart und schwer traf uns die für uns tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Papa meines einzigen Kindes, unser lieber Sohn und lieber Schwiegersohn, mein lieber Bruder

Wilhelm Kree

Obergrenadier

in den schweren Kämpfen i. Ost. am 3.11.43 schwer verwundet, am 4.11.43, kurz vor seinem 34. Geburtstag, sein junges Leben lassen mußte. Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe auf einem Heldenfriedhof. Nun ruht er fern von seinen Lieben. — In stiller, tiefer Trauer:

Frau Gisela Kree geb. Gerlach **und Söhnchen Bernd; Familie Wilhelm Kree und Frau** als Eltern; **Familie Josef Lewiki und Frau** als Schwester; **Familie Philipp Winclers und Frau** als Schwiegereltern; **Familie Josef Trinkl** (z. Zt. Wehrm.) **und Frau; Margret Gerlach** als Schwägerin; **Gert Gerlach** als Schwager; **Karl Winclers** als Schwager **nebst allen Verwandten und Bekannten.**

Düsseler Höhe, Lohfelden 6 bei Kassel, Essen und Mecklenburg. •

Hart und schwer traf uns die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Mann und guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Robert Hahn

Grenadier in ein. Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 36 Jahren am 27.9.1943 in treuester Pflichterfüllung bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Leider war es uns nicht vergönnt, unseren Papi als Soldat zu sehen. — In tiefem Schmerz:

Frau Lotte Hahn geb. Bauer **und Söhnchen Rolf; Robert Hahn sen. und Frau** Martha geb. Fick; **Frau Erna Bertram** geb. Hahn **und Tochter Erna; Walter Thiel und Frau** Adele geb. Hahn; **Aug. Kleucker und Frau** Emmi geb. Hahn; **Paul Hahn,** z. Zt. Wehrm. •

Wuppertal-E., den 14. 12. 1943

Heute nacht nahm Gott unsere liebe Tante und Großtante

Frl. Martha Vogt

im 80. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal, Helgoland, Aachen, Bielefeld, Frankfurt a. M., den 14.12.1943.

Beerdigung 18.12., 11 Uhr, ref. Friedhof Bartholomäusstr. k997

Plötzlich und unerwartet starb in Marktheidenfeld nach zweitägiger, schwerer Krankheit mein treusorgender Mann, mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Albert Voigt

im Alter von 68 Jahren. Er lebte ein vorbildliches Leben an Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit für Familie und Gemeinschaft. — Es trauern um ihn:

Frau Emilie Voigt geb. Tuttlies; **Erna Voigt; Klara Männig** geb. Voigt **und Familie; Heinrich Voigt und Familie; Franz Voigt und Familie; Ww. Paul Voigt und Anverwandte.**

Remscheid-Lennep, Gänsemarkt 30, Cottbus, Hamburg, Frankfurt-Oder, Magdeburg, Düsseldorf, den 16.12.1943.

Die Einäscherung hat in aller Stille in Hanau stattgefunden. Beisetzung der Urne erfolgt in Wuppt.-Ronsd. am 18.12., 11 Uhr, Kommunalfriedhof. 8414f

---

Nach einem Leben von Aufopferung und Pflichterfüllung entschlief heute morgen 9 Uhr sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Isenhardt

im Alter von 79 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Aug. Isenhardt Berta geb. Cappel; **Ww. Berta Erbslöh** geb. Isenhardt; **Elfr. Gartmann** geb. Isenhardt; **Paul Isenhardt; Herm. Gartmann; Addy Isenhardt** geb. Kredatzki; **4 Enkelkinder und 1 Urenkelchen.**

Wuppertal-Lgf., Oldenburgstr. 11, Philadelphia USA., Wuppertal-Ba., 14.12.43.

Beerdigung 18.12., 14 Uhr, ab Friedhofskap. Langerfeld Kohlenstr. 244-26d

---

Aus der Unruhe der Zeit nahm Gott der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Schrepper

im 63. Lebensjahre zu sich in die Wohnungen des Friedens.

In stiller Trauer: **Frau Willi Schrepper** Anna geb. Debus **nebst Kindern u. Anv.**

Wuppertal-E., Kielerstraße 47, Berlin-Tempelhof, Italien, Amsterdam, Berlin-Charlottenburg, den 14. 12. 1943.

Beisetzung 20.12., 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. r3156

Herr Schrepper war ein zuverlässiger und beliebter Arbeitskamerad; wir gedenken seiner in Ehren.

Kolb & Co., Wuppertal.

Heute nahm Gott seinen treuen Diener, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Heinrich Lembke d. Ae.

im Alter von 75 Jahren nach kurzem Krankenlager zu sich, vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel.

In stiller Trauer: **Frau Paula Lembke** geb. Tönnessen; **Sophie Lembke; Franz Lembke und Frau** Aenne geb. Seibert; **Johanna Lembke; Heinrich Lembke d. J.,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Hildegard geb. Fastenrath; **Frau Hildegard Grasse** geb. Lembke; **Rudolf Grasse; Frau Gertrud Sichelschmidt** geb. Lembke; **Hans Sichelschmidt; 6 Enkel.**

Wuppertal-Oberba., Normannenstraße 90, den 14. 12. 1943.

Beerdigung 18.12., 13.15 Uhr, ab Kapelle Carnaperstr. Exequien am gleichen Tage, Pfarrkirche St.-Joh.-Baptist, 8.15 Uhr. 100b

---

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben, treuen Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Moh sen.

im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In stiller Trauer: **Martha Moh** geb. Bröll; **Walter Glittenberg und Frau** Anni geb. Moh; **Paul Moh jun.,** z. Zt. im Osten; **Karl Moh,** z. Zt. in Urlaub; **Wilhelm Wöstenfeld,** z. Zt. in Urlaub, **und** Irmgard geb. Moh; **Doris und Ernst-Walter** als Enkel.

Wuppertal-Küllenh. (Am Burgholz 34), Elberfeld, Vohwinkel, den 13.12.1943.

Beerdigung 17.12., 13 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Cronenberg.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, aufrichtigen und pflichtbewußten Arbeitskameraden. u123

Wörder & Pandel, Wuppertal.

Heute gegen 16 Uhr ging mein lieber, treuer Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Richard Berninghaus

im Alter von nahezu 84 Jahren heim zu seinem Herrn, dem er in seinem Leben mit Treue und Hingabe gedient hat. Er darf nun schauen, was er geglaubt hat.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Lina Berninghaus geb. Röllinghoff.

Schwelm, Potthoffstr. 23, Höh b. Milspe, Schwante b. Berlin, den 13.12.1943.

Beerdigung 17.12., 11.30 Uhr, ab Kapelle ev. Friedhof Oehde. Trauerfeier $^{1}/_{2}$ Std. vorher. — Kranzspenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen. e210

Montag mittag entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilhelm Lohrmann

Helene geb. Baum, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer: **Gustav Lohrmann und Frau** Herta geb. Wienes, verw. Meiß; **Hugo Lohrmann und Frau** Hilde geb. Brassat; **Paul Lohrmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Maria geb. Otterbein; **Wilhelm Schmitz und Frau** Elfriede geb. Lohrmann; **7 Enkelkinder und Anverw.**

Wuppertal-E., Nevigeserstr. 236a, Velbert, Tönisheide, den 14.12.1943.

Beerdigung 18.12., 14 Uhr, ab Kapelle luther. Friedhof Bredtchen. — Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. k997

Heute morgen 10 Uhr verschied mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Bormann

im 78. Lebensjahre an Altersschwäche.

In stiller Trauer: **Henriette Bormann** geb. Schmidtsiefer; **Willy Bormann und Frau** geb. Knäpper **und 2 Enkelkinder.**

Wuppertal, den 15. 12. 1943.

Beerdigung 18.12., 14 Uhr, ab Friedhofskapelle Hugostr. — Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. •

Mitten aus seinem geliebten Schaffen entriß uns heute am frühen Abend der Tod infolge eines Unfalles meinen lieben Mann, unseren Vater und Großvater, meinen guten Freund

den Kaufmann

Oskar Hermanns

Teilhaber der Fa. Arthur Clever

im Alter von beinahe 59 Jahren. Wir zeigen dies an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Hedwig Hermanns geb. Röttgen; **Erika Boecker** geb. Hermanns; **August Boecker,** z. Zt. Wehrm., **u. 3 Enkelkinder; Arthur Clever,** z. Zt. Wehrm.

Wuppertal-Ba., Sonntagstr. 40, 14.12.43.

Beerdigung 17.12., 14.45 Uhr, ab Kapelle Friedhof Norrenberg. 97-22d

---

In der Nacht zum 14.12.43 verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Willi Nölle

im blühenden Alter von 26 Jahren.

In stiller Trauer: **Fam. Ernst Nölle sr.; Fam. Ernst Nölle jr.; Fam. Erich Kuhnhenn; Fam. Kurt Nölle und alle Anvw.**

Wuppertal, Deweerthstraße.

Beerdigung am 18.12.1943, 10.15 Uhr, Varresbecker Friedhof. •

Hart und schwer wurden wir vom Tode meines guten treuen, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben, stets um uns so sehr bemühten und treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Vetters

Christian Hartmann

betroffen. Er starb im Alter von 63 Jahren. — In unsagbarem Schmerz:

Frau Christian Hartmann Clara geb. Schickhaus; **Kurt Hartmann,** Oblt., z. Zt. im Felde; **Rolf Hartmann,** Obgfr., z. Zt. im Felde; **Irmgard Vogel; Margret Wascher.**

Wuppertal, Goebenstr. 20, Königsberg, Ostpr., Suhl-Thür., Haspe, Landau-Waldeck, Frankfurt-Main, den 14.12.1943.

Beerdigung 20.12., 14.00 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof am Bredtchen.

Die Betriebsgemeinschaft bedauert herzlich den Tod eines langjährigen und treuen Kameraden, dessen Andenken unvergessen bleiben wird. s2491

Victoria-Versicherung.

Am 14.12.1943, 18 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Heinrich Becker

Karoline geb. Dähler, vw. Auguste Brill

im Alter von 64 Jahren. — In tiefer Trauer:

Heinrich Becker sen.; Robert Becker, z. Zt. im Felde; **August Brill; Ernst Brill und Frau** Elli geb. Schweitzer; **Karl Brill,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Aenne geb. Plotzky; **Klara Becker; Fritz Limperg** als Bräutigam; **Heinr. Becker jun.,** z. Zt. im Felde, **4 Enkel.**

Wuppertal-E., Wirkerstr. 24, Jülich, Köln.

Seelenamt am 18.12.1943, 7 Uhr, Laurentius-Kirche; Beerdigung am gleichen Tage, 11.30 Uhr, Uellendahl. •

Heute früh entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau Klara Linnert

geb. Koch

im Alter von 70 Jahren. — In stiller Trauer:

Hermann Linnert d. Ae.; Christine Bäumers geb. Linnert; Oblt. **Dr. Heinr. Linnert,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Lise-Lotte geb. Becker; **Günter Pistor und Frau** Klara geb. Linnert; **Hermann Linnert d. J. und Frau** Nini geb. Rose; Gefr. **Hans Linnert,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Charlotte geb. Bengel-Hörner **und 8 Enkel.**

Wuppertal-Vohw., Schlieffenstr. 81, Greiz, Schlotheim, Scharbeuz, 14.12.43.

Beileidsbesuche dankend verbeten. Beerdigung in aller Stille evgl. Friedhof Wuppertal-Vohw. s2491

Am 14.12.1943 verschied nach kurzem Leiden meine liebe Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Frau Ww. Friedrich Bötzer

Anna geb. Simmerock

im Alter von 78 Jahren.

Frau Ww. Wilhelm Bötzer geb. Partsch; **Willi Bötzer,** z. Zt. Wehrm.; **Anni Hoppmann** geb. Bötzer; **Werner Hoppmann,** z. Zt. Wehrm. **Richard Partsch; Anna Meier** geb. Partsch; **Fritz Meier und Enkelkinder Gisela und Ruth.**

Wuppertal-E., Wuppertal-Ba., 15.12.1943. Brüderstr. 25

Beerdigung 18.12., 14 Uhr, ab Kapelle Städt. Krankenhaus Wuppt.-Ba. •

Heute in der Frühe entschlief sanft und ruhig, wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ww. Gustav Ermert

Therese geb. Kapser, Inh. des Ehrenkrz. der deutschen Mutter in Gold

im Alter von 87 Jahren. — Um ein frommes Gebet für die liebe Entschlafene bitten, in stiller Trauer:

Christian Ludwig und Frau Alwine geb. Ermert; **Paul Ermert und Frau** Dina geb. Diehl; **Ww. Eduard Engstenberg** Adele geb. Ermert; **Wilhelm Drilling und Frau** Therese geb. Ermert; **Enkel und Urenkel.**

Wuppertal-E., Werner-Hanemannstr. 29, den 15. 12. 1943.

Beerdigung 18.12., 12.15 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Seelenamt am gleichen Tage, morgs. 8.30 Uhr, Herz-Jesu-Kloster. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k1054

Mittwoch in der Frühe entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Karl Lehmann

Adele geb. Bartholomae, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 77 Jahren. — In stiller Trauer:

Wilhelm Kreide und Frau Adele geb. Lehmann; **Fritz Block und Frau** Emilie geb. Lehmann; **Paul Thelen und Frau** Grete geb. Lehmann **und 5 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Neue Friedrichstr. 1, Eichsfeld-Thür., Schlebusch, 16.12.1943.

Beerdigung 18.12., 11 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. — Zuged. Kranzsp. zum Friedhof erb. k1054

Kaufgesuche

Handspindelpressen bis 80 kg, 35—55 mm Spindel-Ø, gegen Eisenschein zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1153 Geschäftsstelle. b1461

Adressiermasch. „Adressograph" auch nicht mehr gebrauchsfähig zum Ausbau einiger Ersatzteile sof. zu kauf. gesucht. G. & H. Dörken, Remsch.-Hasten, Tel. 44219. f391

Blechtafelschere u. Lötgebläse, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unter K 118 Filiale Unterbarmen. †

Nähmaschinen für Fuß- u. Kraftbetrieb, auch reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Ang. u. B 438 an Gst.

Gutes Radio, Gitarre od. Koffergrammophon mit Platten dring. zu kauf. ges. Ang. B 230 Geschst. 8342a

Radio, Wechselstrom, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Ang. u. R 915 Filiale Oberbarmen. †

Schallplatten von Priv. zu kauf. gesucht. Ang. R 938 Fil. Oberbarm. †

Kinderreiche Familie s. dring. Schlafz., Küchenschrk., Sofa, Spielf. für 3—5j. Mädch. u. 7—10j. Jg. zu kf. Ang. u. R 919 Filiale Oberbarmen. †

Büfett, Bett u. Kleiderschrk. gesucht. Ang. u. E 7460 Geschäftsst. •

Bettstelle mit od. ohne Matratze, Küchenschrank und Kleiderschrank, Tisch und 2 Stühle zu kaufen gesucht Angeb. unter E 7438 an die Gst. •

Suche mod. K[illegible] oder 3türigen Kleiderschrank. Angeb. unter H 233 Fil. Ba., Werlestr. 37. †

Gut erhalt. Stoffsofa (Diwan) 130/140 br., zu kf. ges. Ang. E 7101. •

Größere Spiegel zu kaufen ges. Modehaus Geschw. Ressel, W.-Unterbarmen, Adolf-Hitlerstr. 345. 2966

Gut erh. Teppich od. Läuferstoff zu kaufen ges. Ang. u. B 459 a. Gst.

Suche gut erh. Gasheizofen. Angebote unter E 2605 Gschst. R3176

Kindersportwagen zu kauf. ges. Frau Grete Kronenberg, Wuppertal-Elberfeld, Luisenstraße 68a. •

Guter Kinderwagen zu kf. ges. K. Hölscher, Ba., Ludendorffstr. 123.†

Kindersportwagen gesucht. G. Kötting, Barmen, Fingscheid 3. †

Dienstmütze Größe 57—58 und Mantel für Werkschutz zu kauf. ges. Berghaus, Barmen, Werlestraße 47.†

Hohe Mädchenschuhe Gr. 36 und Überschuhe Gr. 36 zu kauf. ges. Ang. u. R 939 Fil. Oberbarmen. †

Aktenregale zu kaufen gesucht. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion W.-Elberfeld, Nützenberger Straße 295, Tel. 32707. R3177

Leselampe oder Tischlampe zu kaufen gesucht. Angebote unter R 927 an die Filiale Oberbarmen. †

Gut erh. Kalkulationswaage mit Gewichten für Band zu kaufen gesucht. Ang. unter B 547 Geschst.

Automatische Zählwaagen zum Abwiegen von Massenartikeln gesucht. Ang. u. E 1125 Gesch. e372

Gewichtsteine f. Dezimalwaagen gesucht. Marquardt & Heil, Wuppt.-Elberfeld, Elsasserstraße Nr. 1. •

Klassische Klaviernoten für Schüler zu kaufen gesucht. H. Heinemann, Wuppertal-Barmen, Schönebecker Straße 144, Tel. 53674. 8233a

2 Fenster, 2 Türen, 400 Falzziegel zu kaufen ges. Kerkenberg, Eichenstraße 2a, im Gartenhaus. †

Gut erh. Faß od. Barke, 200 bis 300 Liter Inh., ges. Fr. Winter, W.-Ronsdorf, Telephon 723 26. •

Wertv. Weihnachtskrippe zu kauf. ges. Ang. u. E 540 Geschst. †

Puppenstube od. Puppenhaus gesucht. Ang. u. E 5810 Geschst. f1052

Milchschaf ges. Otto Vorberg, W.-Bevenb., Bootsh. Roemryke Berge.†

Jungrüde, Fox, Langhaardackel od. Zwergspitz zu kf. ges. Preisangebote unter R 926 Filiale Oberbarmen. †

Zuchtkaninchen zu kaufen ges. Knapp, Nächstebreck, Im Hölken 80.†

Ein gut singendes Kanarienhähnchen evtl. mit Bauer zu kf. gesucht. Ang. unter Nr. 15 Filiale in Solingen-Ohligs, Postfach 24. f480

Empfehlungen

Weihnachtsbäume. Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis: Verkauf in den nächsten Tagen am Bismarck-Denkmal (Walter Mötsch) und Steinbeck 100 (Frau Elfriede Kramarz). •

Immer anregend — auch gerade in dieser Zeit — ist eine Haustrinkkur mit „Staatl. Fachingen". Fragen Sie Ihren Arzt. „Staatl. Fachingen" stärkt die natürlichen Abwehrkräfte und beugt vor. Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. in: Wuppertal-Ba., Ludwig Engelhard, Reichsstr. 34, Tel. 60356. b37

Verdunkelungsrollos nach Maß, jede Größe, mit guter Zugschnur (keine Papierkordel) kurzfristig lieferbar. Versand gegen Nachnahme, Festpreise des Reichsinnungs-Verbandes, Vertrieb lt. § 8 des Lft.-Sch.-G. genehmigt. Industrie u. Wehrm. wird sofort und bevorzugt beliefert **Emil Holz,** Verd.-Rollos-Versand, Herxheim b. Landau-Westm., Hindenburgstraße 127. d1538

Reicht die Soße nicht? Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon ein halber KNORR Soßenwürfel, um die Soße zu verlängern. Wichtig dabei ist: den halben Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln, sondern fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, mit ⅛ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann mit dem Soßenrest nochmals kurz aufkochen.

Antwort auf viele Fragen. Die Einheitspackung der FASAN-Rasierklingen erspart jährlich viele Tonnen Papier. FASAN-Rasierklingen werden aber nach wie vor aus hochwertigem chromlegierten Edelstahl hergestellt. Auch in der Sparpackung erhalten Sie die FASAN Rasierklingen in der altbewährten Güte. Denk daran! Spar FASAN!

L.S.-Tarnfarben! Zur Tarnung von Stein, Putz, Beton, Schiefer, Dachziegel, Holz, Dachpappen, Gewebe usw. **H. Windisch,** Chem.-Produkte, Wuppt.-E., Neue Friedrichstr. 6, Tel. 36371. s2258

Jedes Gramm Fett ist kriegswichtig! Auch jene Mengen hochwertiger Fette und Oele, die im Frieden zu reinen Seifen verarbeitet wurden, müssen heute eingespart werden. Bringen wir darum das kleine Opfer, auf so gute Seifen, wie z. B. Sunlicht-Seife, vorübergehend zu verzichten. Nach dem Kriege kommt sie ja wieder, wenn wir **uns heute sagen: Alles für den Sieg!**

Rechtsanwaltskammer

Dr. Bernards
Rechtsanwalt
W.-Barmen, Stennert 3, Ruf 54030

Rechtsanwalt
Dr. Bockmühl
W.-U.-Barmen, Besenbruchstr. 19
Fernruf 54568

Rechtsanwälte
Dr. Krefft u. von der Becke
Wuppert.-Barmen, Unionstraße 4
Telephon 62981

Dr. Lüdecke
Dr. Lüdecke-Schmitz
Rechtsanwälte
Büro: Wuppertal-Elberfeld, Alte Freiheit 21 — Telephon Nr. 37571

Rechtsanwalt
Dr. Mensing
W.-Elberf., Ottenbrucher Str. 43
Telelephon 36539

Dr. jur. Hans Runkel
Rechtsanwalt
W.-Elberfeld, Briller Straße 40
Fernruf 33544, 33280 und 33433

Rechtsanwalt
Dr. Sattler
Wuppert.-Elberfeld, Luisenstr. 70
Telephon Nr. 35583

Rechtsanwalt Schröder
W.-Barmen, von-Behring-Str. 14
(Nebenstraße der Liebigstraße)
Telephon 52778

Dr. Thomas
Zahnarzt
Westkotter Str. 141, Fernr. 50354

Drogerie Heuser
W.-Barmen, Heckinghauser Straße 188, **Telephon 56510**

Tabakwaren
Artur Kremer
W.-Elberfeld, Briller Straße 2

Emil Jansen
Drogen — Chemikalien
Wuppertal-Barmen
Ludendorffstraße 122 / Tel. 55430

Photo-Jansen
Wuppertal-Barmen
Ludendorffstraße 134 / Tel. 59980

Robert Buchner jr.
Eisen, Metalle, Rohprodukte, Abbrüche
Autotransporte
W.-Barmen, Buchenstr. 18/20. Läger in Barmen und Elberfeld. Tel. 62678.

Marta Kohlstadt
Wäsche und Strümpfe
Wuppert.-Barmen, Rudolfstr. 147

Damensalon Lilo Müller
Adolf-Hitler-Straße 349
Telephon Nr. **54617**

Glas-Voswinkel
Glashandlung - Glasschleiferei
Autoscheiben
W.-Elberfeld, Wiesenstraße 35
Ruf 36798

Paul Hirschmüller
Spezial-Fischhandel Klotzbahn 40
Weitere Verkaufsstellen:
W.-Elberfeld, Lothringer Str. 46
W.-Ba., Wichlingh. Marktstr. 9

Maßkorsetts, Hüfthalter. Karl Spranger, „Exquisit", liefert noch Otto Gerecke, Gen.-Vertr., Wuppt.-Ba., Märkische Str. 180, z. Zt. auf Bezugschein und Fl.-Punkte. •

Film-Theater

Modernes Theater W.-Oberbarm. Spielplan vom 17. bis einschl. 23.12.43. Anny Ondra, Mathias Wiemann, Ida Wüst, Paul Otto, Jos. Eichheim: **Fräulein Hoffmanns Erzählungen.** Ein Lustspiel voll mitreißender Fröhlichkeit. Vorher: **Glück mit Glas,** Kulturfilm; **Die Deutsche Wochenschau.** Einlaß 1, Beginn 1.30, 3.45, 6.10, Sonntag ab 12 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahren zugel. 97-20d

Odin-Palast. Wen die Götter lieben mit Hans Holt, Winnie Markus, Paul Hörbiger, Irene von Meyendorf in der Hauptrolle. **Schlachtschiff in Fahrt,** Kulturfilm. Vorher: **Die Deutsche Wochenschau.** Anfangszeiten: 13.10, 16 Uhr. — Jugdl. ab 14 Jahren zugelassen. a162

Vereinskalender

Dringend! Kindersterbeauflage bei Ernst Tillmanns, Lüttringhausen. — Warnung! — Alle Mitglieder, die im Jahre 1943 noch keinen Beitrag bezahlt haben, können dieses noch täglich im Kassenlokal nachholen bis spätestens Sonntag, 26. 12. 43, andernfalls sind laut Satzung nach diesem Tage alle Rechte erloschen. Der Vorstand. I. A.: Paul Blombach, Vorsitzender. f435

Volksbund Deutsch. Kriegsgräberfürsorge. Ortsgemeinsch. Wuppertal-E., Hindenburgstr. 118, bittet alle Mitglieder um Angabe ihrer Anschrift und, wo noch nicht geschehen, um Ueberweisung des Jahresbeitrages für 1943 auf das Postscheckkonto Köln Nr. 18230. Der Ortsgemeinschaftsführer.

